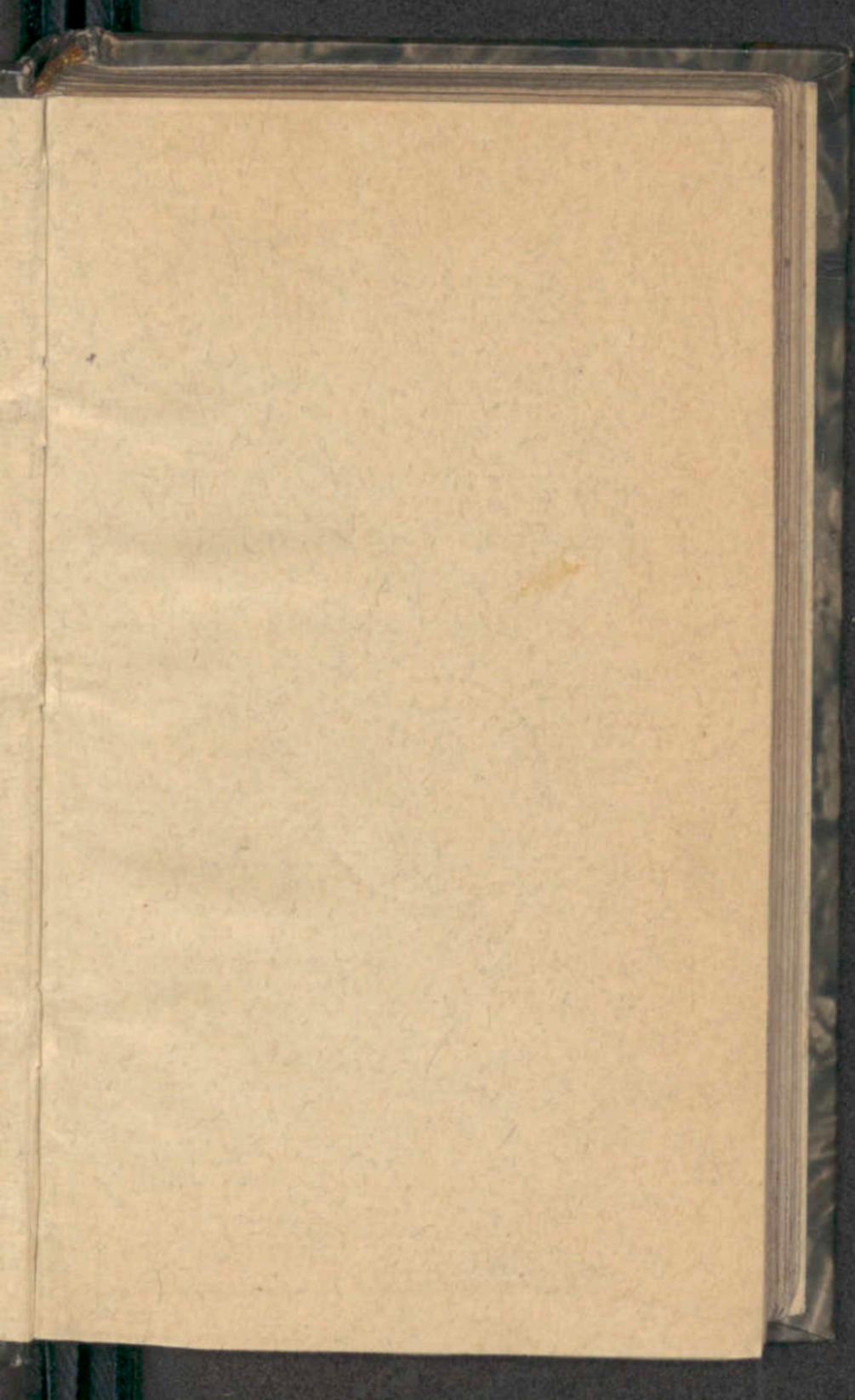








BIBLIOTEKA  
UNIWERSYTECKA W ŁODZI





51  
Historische  
Nachricht/

Wie sich die ~~Zu~~ Verpflegung der  
Armen und Erziehung der Zu-  
gend in Glaucha an Halle  
gemachte Anstalten veranlasset/ ei-  
nes aus dem andern gefolget/ und  
das ganze Werck durch Göttlichen  
Seegen von A. 1694. bis A. 1697.  
im Monath Junio fortgesetzt  
und eingerichtet sey.

Zum Preis der treuen Vorsor-  
ge Gottes/ zur Erweck- und Stär-  
kung des Vertrauens auf Gott  
und wahrer Christlicher Liebe  
entworffen

Von  
M. Aug. Hermann Francken/  
Gr. & OO, LL, P.P und Past. zu Glaucha  
an Halle.

---

Im Jahr 1697.





§. I.

**S** war vormahls in Halle so wohl als in Glaucha vor Halle gewöhnlich / daß die Leute einen gewissen Tag bestimmten / an welchem die Armen zugleich für ihre Thüren kommen / und die Almosen also wöchentlich einmahl abfordern solten. Weil nun solches in meiner / als Pastoris zu Glaucha / Nachbarschaft des Donnerstags geschah / so kamen die armen Leute von sich selbst darauf / daß sie an eben dem Tage vor meiner Thür zu gleichem Ende sich häufig versammelten. Ich ließ ihnen eine Zeitlang vor der Thüren Brod austheilen; bedachte aber bald dabey / daß dieses eine erwünschte Gelegenheit sey / denen armen Leuten / als bey welchen

mehrentheils grosse Unwissenheit zu seyn/ und viele Bosheit vorzugehen pfleget/ auch an ihren Seelen durchs Wort Gottes zu helffen. Daher/ als sie einsmahl auch vor dem Hause auf die leibliche Almosen warteten/ ließ ich sie alle ins Haus kommen/ hieß auf die eine Seiten die Alten/ auf die andere das junge Volck treten/ und fing alsofort an/ die Jüngern freundlich zu fragen aus dem Catechismo Lutheri von dem Grunde ihres Christenthums/ ließ die Alten zuhören/ brachte mit solcher Catechisation nur etwa eine Viertels Stunde zu/ beschloß mit einem Gebet/ und theilte darauf nach Gewohnheit die Gaben aus mit beygefügter Vorstellung/ daß sie also künfftig allezeit das Geistliche und Leibliche zugleich haben solten/ und ermahnete sie/ allezeit des Donnerstags auf gleiche Weise in meinem Hause zu erscheinen/ welches sie denn

denn auch thaten. Dieses ist zu Anfang des 1694sten Jahres angefangen.

§. II.

Weil ich nun bey dem armen Volck solche grobe und greuliche Unwissenheit fand/ daß ich fast nicht wuste/ wo ich anfangen solte/ ihnen einen festen Grund ihres Christenthums beyzubringen/ bin ich von solcher Zeit her betrümmert gewesen/ wie ihnen nachdrücklicher geholffen werden möchte/ wohlerwiegend/ daß dem Christlichen und gemeinen Wesen ein sehr grosser Schade daraus entstehe/ daß so vieles Volck als das Vieh ohne alle Wissenschaft von G. D. und Göttlichen Dingen dahin gehet/ insonderheit aber/ so viele Kinder wegen der Armuht ihrer Eltern weder zur Schulen gehalten werden/ noch sonst einiger guten Auferziehung genieffen/ sondern in der schändlichsten Unwissenheit und in aller Bosheit aufwachsen/ daß sie bey zuneh-

menden Jahren zu nichts zu gebrauchen  
 feyn/ und daher sich auf Stehlen/ Kaus-  
 ben/ und andere böse Thaten begeben.  
 Wenn man gleich gedachte/ die Kinder  
 zur Schulen zu halten/ und ihnen das  
 wöchentliche Schul-Geld zu reichen/ so  
 befand sich / daß sie zwar das Schul-  
 Geld richtig abforderten/ aber entweder  
 nicht in die Schule giengen / oder doch  
 keine Besserung dadurch von sich spüs-  
 ren ließen.

§. III.

Hierzu kam/ daß mir die Noht derer  
 Haus-Armen/ die sich von dem öffentli-  
 chen Almosen-Sammeln enthalten/  
 sehr zu Herzen gienge/ sonderlich/ da so  
 viele ein gut Vertrauen zu mir fasseten/  
 daß ich ihnen in ihrer Noht beystehen  
 würde/ solches aber in meinem Vermö-  
 gen nicht war/ und daher wol einige ein  
 Mißtrauen schöpfften/ gedenckende/  
 daß man zwar viel von der Liebe predigte/  
 aber

aber selbst keine Liebe an ihnen bewiese. Denn die Menschen sind geneigter zu urtheilen/ als die Umstände/ in welchen man stehet zu erwegen; und wann von der Liebe geprediget wird/ lernen sie eher daraus/ daß sie anderer Liebe genießten wollen/ als daß sie selbst die Liebe beweisen/ oder doch andern um der Liebe willen ohne Noth nicht beschwerlich seyn sollen. Den Haus- Armen nun auf einige Weise zu dienen/ kaufte ich eine Allmosen- Büchse/ ließ bey Christlichen Studiosis und andern Leuten/ die sich freywillig dazu verstanden/ solche wöchentlich herumbgeben/ und kam auf diese Weise etwa wöchentlich ein halber Thaler ein/ welches ich zu Versorgung der Haus- Armen zu Hülffe nahm.

§. IV.

Es währete aber nicht lange/ so schien diese Büchse einigen beschwerlich zu werden/ und kam so wenig ein/ daß es sich

der Mühe fast nicht verlohnete/ sie noch  
 ferner herum zugeben / sonderlich / da  
 man dieselbe niemanden offerirte/ als  
 wo man sich eines guten Willens versis-  
 chert hielte/ solche aber am wenigsten das  
 Vermögen dazu hatten/ und die Reichen  
 von ihrem Überfluß nichts darzu gaben/  
 wie mans auch von ihnen nicht begehret-  
 te/ dieweil sich keine Kennzeichen einis-  
 ger wahren Verleugnung an ihnen zeis-  
 geten/ ob wohl einige dererselben das  
 Ansehen haben wolten/ als ob sie sonders-  
 liche Liebhaber des Wortes Gottes  
 wären.

§. V.

Daher stellete ich dieses gar ein/ ließ  
 aber in der WohnStuben des Pfarrs  
 Hauses eine Büchse fest machen/ und  
 obendrüber schreiben: 1. Joh. 3. v. 17.  
 So jemand dieser Welt Güter hat/  
 und siehet seinen Bruder darben /  
 und schleust sein Herz für ihm zu /  
 wie

wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? Und drunter 2. Cor. 9/7. Ein jeglicher nach seinem Willkür/ nicht mit Unwillen oder Zwang/ denn einen frölichen Geber hat Gott lieb. Dieses solte die jenigen/ so bey mir aus- und eingiengen/ oder von andern Orten zu mir kämen/ selbst erinnern/ ihr Herz gegen die Armen aufzuschliessen. Solches ließ Gott auch wohl gelingen/ daß ich von dem/ was hinein gesteckt ward/ den Armen besser bespringen konte als vorhin/ wiewohl auch dieses nicht hinreichete/ denen Nothdürfftigen nach Wunsch zu dienen. Dieses geschah zu Anfang des 1695. Jahres/ daß ichs mit dieser Büchse anfieng.

§. VI.

Und also hab ich eine geraume Zeit auf diese und andere Art und Weise versuchet/ wie die Armen recht versorget werden könnten/ es hat aber auf keine

Weise gelingen wollen/ zum wenigstert  
 hat sichs nie der Mühe verlohnet. Endz  
 lich ist's auf einmahl wohl gelungen/ und  
 alles wohl von statten gegangen. Denn  
 GOTT siehet wohl das Verlangen der  
 Elenden/ und die Bekümmerniß seiner  
 Knechte/ und erhöret ihr Gebet/ aber  
 man muß sich gedulden/ biß seine Stun  
 de komme. Dann thut er mehr als wir  
 gewünschet/ gebetet/ oder gehoffet ha  
 ben. Darum soll keiner den Muht sin  
 cken lassen/ der etwas gutes intendiret/  
 wenns nicht sofort nach seinem Wunsch  
 ergeheth. Beten und auf die Güte des  
 HERRN hoffen/ ist ein köstlich Ding.  
 Ehe ich noch erwehnter massen die Arz  
 men-Büchse in der Pfarr- Wohnung  
 befestiget/ jedoch nur einige Tage vor  
 her/ kam ich gleich als von ohngefahr  
 bey die Bibel/ und laß die Worte 2. Cor  
 inth. 9/8. GOTT kan machen/ daß  
 allerley Gnade unter euch reichlich  
 sey/

sey/ daß ihr in allen Dingen volle  
 Gnüge habt/und reich seyd zu aller-  
 ley guten Wercken. Diese Worte  
 bekümmerten mein Herz/denn ich ges-  
 dachte: Wie kan Gott machen?  
 Ich wolte gern manchem Armen  
 gutes thun/ wenn ich was dazu  
 hätte. Nun muß ich manchen leer  
 und ohne Hülffe von mir gehen las-  
 sen. Etliche Stunden darauf kriegte  
 ich ein Schreiben von einem Christli-  
 chen Freunde/ der sich sehr schmerzlich  
 beklagete/ daß er mit den Seinigen in  
 Armuth verderben müste/ er wolle von  
 niemand mehr etwas borgen/ wolle ihm  
 jemand etwas umb Gotteswillen geben/  
 so wolle ers mit Danck annehmen. Da  
 erinnerte ich mich dessen/ was ich kurz  
 vorher gelesen/ und ward noch mehr sol-  
 cher Worte wegen bekümmert/und zum  
 Gebet und Seuffzen bewogen. Bald  
 entstand in meinem Gemüht ein Ar-

schlag/ wie diesem Manne in solcher Noht auf eine Christliche Weise/ und ohne einiges Menschen Beschwerung/ nachdrücklich beyzuspringen sey. Solchen Anschlag habe ich unverzüglich ins Werck gerichtet/und hat dieselbe Familie in einem Jahre auf anderthalb hundert Thaler durch solch Mittel empfangen/ und sich der Armuth erwehret. Dieses gab mir eine gute Auslegung/ wie Gott machen könne/ daß man reich sey zu allerley guten Wercken.

§. VII.

Da ferner etwa ein viertel Jahr die Armen = Büchse in der Pfarr = Wohnung befestiget gewesen/ gab eine Person auf einmahl dahincin vier Thaler und sechzehn Groschen/ da ich dieses in die Hände nahm/sagte ich in einer Freudigkeit des Glaubens; Das ist ein ehrlich Capital/davon muß man etwas rechtes stifften/ ich wil eine Armen =  
Schuo

Schule damit anfangen. Ich besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut/sondern fuhr im Glauben zu/ und machte noch desselbigen Tages Anstalt/das vor zwey Thaler Bücher gekauffet wurden/ und bestellte einen armen Studiosum, die armen Kinder täglich zwey Stunden zu informiren/ dem ich wöchentlich sechs Groschen dafür zu geben versprach/ der Hoffnung/ Gott werde indessen/ da ein paar Thaler auf diese Weise in acht Wochen ausgegeben wären/ mehr bescheren. Die Bettel Kinder nahmen die neuen Bücher mit Freuden an/ aber von 27. Büchern/ die unter ihnen ausgetheilet waren/ wurden nicht mehr als vier wiedergebracht/ die andern Kinder behielten oder verkauften die Bücher/ und blieben weg. Ich ließ mich das nicht abschrecken/ sondern kaufte vor die übrigen sechzehn Groschen aufs neue Bücher /

a 7

welche

welche mir die armen Kinder allezeit/  
wenn die Schule aus war/ mussten da  
lassen/wozu etliche Wochen darnach ein  
eigener Schranck gemacht ward/ dar-  
aus die Bücher bey Anfang der Schule  
genommen/ und/ wenn sie aus war/ wie-  
der darinnen verschlossen wurden/ wie  
es auch noch damit gehalten wird.

§. VIII.

Umb Ostern An. 1695. fing sich die-  
se Armen-Schule mit so geringen Vors-  
raht an. Ich destinirte dazu im Som-  
mer einen kleinen Saal für meiner Stu-  
dier-Stube/ und ließ daselbst an der  
Wand eine Büchse affigiren mit der  
Überschrift: Zur Information der  
armen Kinder/ und der dazu nöhtis-  
gen Bücher und anderer Zugehör.  
A. M DC XCV. Unter der Büchse  
ließ ich setzen den Spruch Prov. 19/ 17.  
Wer sich des Armen erbarmet/ der  
leihet dem HErrn/ der wird ihm  
wie

wieder gutes vergelten. Auf dem heiligen Pfingst-Fest ward ich von einigen Fremden besuchet/ welche sich über diese neue Anstalt freueten/ und zu Fortsetzung des Wercks einige Thaler beytrugen. Auch haben nach der Zeit bißhies her einige etwas in diese Büchse gesteckt/ und ist dadurch dem Werck immer einiger Beytrag geschehen.

§. IX.

Bald nach Pfingsten/ da einige von den Bürgern sahen/ daß die armen Kinder mit allem Fleiß unterrichtet würden/ wolten sie ihre Kinder auch gerne zu ebendemselben Informatore thun/ und erboten sich ihm wöchentlich für ein Kind einen Groschen zu geben. Daher der Informator täglich insgesampt 5. Stunden informirete/ und davor nunmehr sechzehn Groschen wöchentlich empfing. Denen armen Kindern aber wurden wöchentlich zwey bis drey mahl

Almoze

Allmosen ausgegetheilet/ damit sie desto lieber in die Schule giengen/ und desto besser in Ordnung gehalten werden könnten. Einige hohe Standes-Personen hörten auswärtig von solcher Anstalt / und sendeten etwas vom Gelde zum Beitrag/dazu auch einige Privat-Personen etwas von Leinwand sandten/ daß ihnen Hemderlein gemacht werden könnten/damit sie durch solche Wohlthat bewogen würden/ das Gute desto besser anzunehmen. Und also ward diese Armen-Schule den Sommer über gehalten/ und war die Zahl der Armen/ und Bürgers-Kinder / so darinnen unterrichtet wurden/ etwa 50. bis 60. inzwischens konnte doch auch von dem zufließenden Segen G. Ottes einigen Haus Armen gutes geschehen.

S. X.

Umb Trinitatis desselben 1695ten Jahres ward auch ein würcklicher Anfang

fang zum Pædagogio gemacht/ davon ein besonderer Bericht schriftlich entworffen ist/ wie denn GOTT das Werck biß auf diese Stunde auch herrlich gesegnet/ und durch dasselbe der Erziehung der Armen nunmehr solcher Gestalt die Hand geboten wird/ daß die jenigen Knaben/ bey welchen man rechtsfähige und muntere Ingenia findet/ in demselben zum Studiren können erzogen werden.

§. XI.

Im selbigen Sommer empfieng ich ein Schreiben von einer Christl. Stands Person/ in welchem mir ohn alles mein Suchen und Hoffen fünffhundert Thaler offeriret wurden/ solche nach meinem Belieben unter die Armen zu vertheilen/sonderlich aber arme Studiosos dabey zu bedencken. Da mir nun bald darauf auch die fünffhunder Thaler gezahlet wurden/ merckte ich den offensbahren

bahren Seegen G. Ottes zu dem angefangenen Beret/und erlangete dadurch nicht wenig Freudigkeit in demselben gestrost fort zu fahren. Weil aber bey dieser grossen Beysteure/ die armen Studiosi sonderlich bedacht werden solten/ nahm ich bald solche Studiosos, die der Wohlthat am meisten dürfftig und wehrt zu seyn schienen/ und gab ihnen nach Befindung ihrer Nothdurfft wochentlich vier/acht/bis zwölff Groschen/ daß mancher armer Studiosus erhalten wärd/der sonst nicht ferner hier zu subsistiren gewust. Die Zahl solcher armen Studenten kam auf zwanzig und drüber/ welche fast alle wochentlich acht Groschen/ auch etliche zwölff Groschen empfiengen. Von solcher Zeit an ist das Brännlein G. Ottes auch für die armen Studiosos geflossen/ und hat noch nicht aufgehöret zu quellen. Der Nahme des H. Erri sey gelobet.

§. XII.

Hiezu kam/ daß eine hohe Standes Person hundert Thaler in eben demselbigen Sommer zu Verpflegung unserer Armen sandte; und ein guter Freund sandte zu Erhaltung der Armen: Schule zwanzig Thaler von Hamburg. Also ließ G. D. nimmer abgehen/ was einmahl angefangen war/ sondern ließ immer reichlicher zufließen/ zu zeigen/ daß er noch gerne ein Größers thun wolle/ so wir nur glauben könnten.

§. XIII.

Gegen den Herbst muß ich auf eine Stube bedacht seyn für die Armens Schule. Weil ich nun in der Pfarr: Wohnung keinen Raum hatte/ miethete ich von dem nechsten Nachbar eine Stube dazu. Die Anzahl aber beydes der Bürger: Kinder und der Armen/ nahm also zu/ daß ich zu Anfang des Winters noch eine Stube dazu miethen mußte/

musste/ theilete darauf die Kinder / und gab denen Bürgers/Kindern einen Praeceptorem à part, und einen besondern denen armen Kindern. Ein jeder informirte vier Stunden / und empfiengert ein jeder wöchentlich sechzehn Groschen und freye Stube und Holz.

§. XIV.

Weil ich aber sahe/ daß auch an solchen Kindern/da von man sich sonst gute Hoffnung hätte machen mögen/ nichts rechts ausgerichtet ward/ indem außers halb der Schulen wieder verderbet ward/was man in der Schulen gebauet hatte/machte ich auch den Anschlag/daß man einige Kinder ganz aufnehmen möchte. Da ich solchen Anschlag guten Freunden eröffnet/ ward bald ein Christliches Gemüht bewogen / fünffhundert Thaler dazu zu vermachen/ davon jährlich auf Weynachten die Zinsen/nemlich fünff und zwanzig Thaler solten

solten abgetragen werden/ wie auch bis  
 hero geschehen ist. Als ich diesen See-  
 gen Gottes sahe/ suchte ich gleich ein  
 armes Waislein/das von solchen jähr-  
 lichen Zinsen möchte erhalten werden.  
 Da wurden mir vier Vater- und Mut-  
 terlose Geschwister in einer benachts-  
 barten Stadt genennet/ darunter ich ei-  
 nes auslesen solte. Ich wagete es aber  
 auf den HErrn/ sie alle viere zu nehmen/  
 und da ich das Eine nicht haben konte/  
 nahm ich die übrigen Drey. Ehe sie aber  
 noch ankamen/ fand sich an statt des  
 Vierten alhier ein Anders. Diese Vier  
 nahm ich/ und that sie zu Christlichen  
 Leuten/ und gab ihnen für jedes Kind  
 wöchentlich einen halben Thaler/ sie zu  
 erziehen. Hierauf gieng es mir/ wie es  
 sonst zu geschehen pfleget/ daß/ wenn  
 mans im Glauben gewaget hat/ den Ar-  
 men einen Groschen zu geben/ man dar-  
 nach eben so wenig Bedencken hat/ ei-  
 nen

nen Thaler daran zu wagen/ daß also Glaube und Liebe in und durch die Ausübung am besten wächst und zunimmt. Denn da ichs einmahl im Nahmen **GOTTES** angefangen/ einige arme Wäysen/ ohne Menschliche Absicht auf ein gewisses Capital aufz und anzunehmen/ so ließ ichs auch getrost auf den **HERRN** ankommen/ deren noch mehr dazu zu thun. Wie denn des nechstfolgenden Tages/ da ich die ermeldten drey Geschwister angenommen hatte/ gleich noch zwey dazu kamen/ des nechsten Tages darauf wieder eins/ zwey Tage darnach abermahl eins/ und acht Tage darnach wieder eins. Daß also den 16ten Novembr. An. 1695. schon ihre neune beysammen waren/ welche bey unterschiedlichen Christlichen Leuten erzogen wurden. Für solche war den Winter über ein gewisser Aufseher bestellet/ der was zu ihrem Unterhalt gehörte/ unter den

Den Händen hatte/ und berechnete/ und  
 darauf acht hatte/das es/so viel damahls  
 möglich/ an keinem Stück/ so zu guter  
 Erziehung dienet/ ihnen ermangelte.  
 Und also waren die armen Wäysen eher  
 da/ als ihnen ein Haus erbauet oder ge-  
 kuffet war.

§. XV.

**I**nzwischen kam mir der getreue Gott  
 und Vater der Wäysen/ der übers-  
 schwenglich mehr thun kan/ als wir bit-  
 ten oder verstehen/ so kräftig zu Hülffe/  
 als ich in meiner albern Vernunft  
 nicht hätte hoffen mögen. Denn er er-  
 weckte das Herz der jenigen Standes-  
 Person/ die mir oberwehnte fünffhun-  
 dert Thaler an bahrem Gelde gegeben/  
 mir noch über dieses zu Anfang des  
 Winters tausend Thaler darzu zu rei-  
 chen. Und mitten im Winter wurde  
 ferner eine hohe Standes-Person erwe-  
 cket/ mir dreyhundert Thaler zu senden/  
 meis

meine angefangene Verpflegung der  
 Armen fortzusetzen. Eine andere Per-  
 son gab hundert Thaler/derer anderern  
 kleinen zufließenden Summen Geldes  
 zugeschwiegen. So konte nun durch  
 Göttliche Gnade nicht alleine vielen ar-  
 men Studiosis wöchentlich zu ihrem  
 Unterhalt etwas gereicht/ das wöchents  
 liche Kost-Geld für die armen Waisen  
 gegeben/ und Kleider und nöhtiges Lei-  
 nen-Gerähte ihnen angeschaffet/ und  
 die Armen-Schule in gutem Flor erhal-  
 ten werden/ sondern es wurde auch ein  
 Haus gekauffet/und gegen dem Fröling  
 ein Hinter Haus dazu angebauet. Denn  
 wie die Sache im Glauben angefangen  
 war/so wolte man sie einfältig im Glauben  
 fortgehen lassen/ und die vernünfft-  
 liche Besorgung des zukünftigen Man-  
 gels sich nicht zu rück halten lassen/ zu ei-  
 nem beständigen Wesen einigen Grund  
 zu legen/ ob man sich wohl mit allem  
 Fleiß

Fleiß hütete/ nicht das Geringste an-  
ders als zur Nothdurfft anzuwenden.

§. XVI.

Da man aber auf diese Weise noch  
nicht drauff bedacht war/ ein Capital zu  
sammeln/ und sich die Ausgaben täglich  
vermehrten/ der Bau aber indessen  
würcklich angefangen war/ kam es vor  
Ostern 1696. dahin/ daß fast alles erschöpffet war/ und man fast nicht mehr  
wußte/ wo in der folgenden Woche et-  
was herzunehmen wäre/ da that Gott  
ein neues Wunder. Denn er erweckte  
eine Person/ (wer es ist/ und an welchem  
Orte/ und ob die Person weibliches oder  
männliches Geschlechtes sey/ das ist dem  
H. Er. unbekandt/ und mir noch biß auf  
diese Stunde ganz unwissend/) die mir  
zu Fortsetzung meiner Armen-Verpfle-  
gung tausend Thaler auszahlen liesse /  
und solche empfing ich zu einer solchen  
Zeit/ da kein Vorrath mehr da war.

- Der Herr/ der solches gewürcket hat/ sey ewig darüber gelobet/ und vergelte es mit einer tausendfältigen Gnaden- Besohnung.

§. XVII.

So bald nun das Hinter-Haus ein wenig zum Auffenthalt der armen Wäysen beqvem gemacht war/ theils durch Renovirung der alten Zimmer/ theils durch Anbauung einiger neuen/ ob ichs zwar zu Anfangs nur zu den Armen Schulen zu gebrauchen gemeynet hatte/ ward ich doch rahts/ solches ad interim zum Wäysen-Hause zu gebrauchen: Nahm derothalben die zwölff armen Kinder (denn so viel hatten sich in dessen gesammlet) von den Leuten weg/ und untergabe sie der Aufsicht Hr. Georg Heinrich Neubauers/ Theol. Studiosi, welcher auch vorhin/ da sie noch bey andern Leuten erzogen worden/ zu ihrem Aufseher (davon §. 14.) bestellet gewesen/

sen/und bisshero im ganzen Wercke und sonderlich im Bau denen armen Wais- sen viel gute Dienste gethan. Der hats te mit ihnen genug zu schaffen/ das sie mit Speise und Tranck/ Kleidern/Betz- ten/ &c. versehen/in der Reinigung/guter Information und Ordnung gehalten wurden/ und musste in allem als ein Vater von zwölff Kindern seyn. Auf diese Weise wurde es eingerichtet und ange- fangen A. 1696. acht Tage vor Pfing- sten. Vor der Welt schiene es ja wohl alles in kümmerlichen Umständen an- gefangen zu seyn/ aber ich sahe auf die Hand des HErrn/ die alles/ was im Glauben geschiehet/ in der Schwachs- heit anzufangen und in der Krafft zu vollenden pfleget.

§. XVIII.

Unter solcher Aufsicht und Verpfles- gung blieben die Kinder sieben Wochen/ mittler weile S. Dtt noch manchen Sees

gen zufließen ließe / daß zu einer völligen Einrichtung der Weg immer besser dadurch gebahnet wurde / wie denn nicht allein alle zu einer förmlichen Haushaltung nöthige Mobilien / und sonderlich Span- und Feder-Betten / in guter Anzahl (weil man aus gnugsamen Ursachen ein jedes Kind wolte allein schlaffen lassen) angeschaffet / sondern auch ein Brunnen und Keller dazu gegraben und bereitet wurden / welche beyde Stücke im Herbst A. 1696. vollends zu stande kamen. Es verstärkte sich auch in obgemeldten sieben Wochen die Zahl der Kinder bis auf achtzehnen / daß also ein eigener Oeconomus oder Waisen Vater / der nebst seiner Frauen und dazu nöthigen Gesinde / die Haushaltung führete / zum höchsten erfordert ward. Solchen zeigte nun Gott auch nach Wunsch / nemlich / Herr Georg Carl Müller / welcher den 15. Julii A. 1696.

A. 1696. seine Verrichtungen angetres-  
 ten. Zwar wie bey solchen Dingen sich  
 mancherley Beschwerung findet/welche  
 man von aussen nicht siehet/noch vorher  
 vermuhdet: Also gieng auch bey diesem  
 Manne zu Anfange das Werck nicht  
 ohne Kampff ab/weil man mit ihm zwar  
 wohl zu frieden war/er aber gering von  
 sich selbst hielt/ und sich die Sache zu  
 wichtig und zu schwer vor seine Person  
 vorstellete. **G**ott halff ihm aber alle  
 Anfechtung überwinden/ und stärckte  
 ihn dergestalt/das er darnach das Werck  
 mit Freuden verrichtet/ und es vor seine  
 größte Glückseligkeit geachtet/ Vaters-  
 Stelle bey diesen armen Waisen zu  
 vertreten; welches auch andern zur  
 Stärckung dienen mag/welche bey derg-  
 gleichen heiligen Liebes- Wercken im  
 Anfange viel Hinderniß/ Beschwerlich-  
 keiten/ und daher entstehende Anfech-  
 tungen erfahren. Denn in diesen Dins

gen findet Fleisch und Blut gar wenig Vergnügung; bey den Eltern überwindet die mancherley Beschwerungen/ die sie mit ihren Kindern haben/ die natürliche Liebe/ aber hier muß es die Gnade überwinden: Daher wer solche Dinge nicht im HErrn anfangen und führen wird/ sich gewiß versichern kan/ daß er dessen bald werde überdrüssig werden/ und arme Kinder seiner nicht als eines rechten Vaters werden zu genießen haben.

§. XIX.

Die meiste Mühe und Beschwerlichkeit hat man gehabt mit denen armen Kindern/ welche sich schon in der Stadt oder im Lande an das Bettel-Brod eine Zeitlang gewehnet. Denn da man den Segen Gottes bey diesem Werke offenbahrlieh sahe/ trug man kein Bedencken/ solche nicht allein zur Schulen zu halten/ und sie dabey/ damit sie solche desto

desto besser abwarten könnten/ mit desto reichlichern Allmosen zu versehen/ sondern auch gar dieselbige zu den Wäysen Kindern zu thun. Etliche aber/ und zwar die meisten/ wolten lieber keine Allmosen haben/ als nur einen halben Tag in der Schulen bleiben. Etliche kamen auf die Tage in die Schule/da sie sich die Rechnung machten/ daß etwas würde ausgetheilet werden/sonst blieben sie weg. Etliche lieffen sich nicht allein zu der Schule/ sondern auch zu den Wäysen Kindern bringen/ brachten aber beydes am Leibe und am Gemühte/ so viel unflätiges Wesens mit/ daß sie beydes dem Oeonomo und den Præceptoribus genug zu schaffen machten. Wenn man sie denn am Leibe reinigen lassen/ und ihnen einige schlechte Kleidung zu ihrer höchsten Nohtdurfft zugeworffen/ (denn man hütete sich mit Fleiß/ ihnen etwas zu geben/ welches sie

nur mehr reisen möchte/ damit weg zu  
 lauffen) so practicirten sie sich davon /  
 und lieffen sich nicht mehr sehen. Etli-  
 che lieffen sichs einige Tage oder Bos-  
 chen wohlgefallen/das sie was Barmes  
 zu essen/ was Gesundes zu trincken/ und  
 bessere Bequemligkeit zu schlaffen funda-  
 den; aber wenn man ihre Gemütheer  
 in rechte Ordnung zu bringen suchte/  
 (obs gleich/ weil sie der Zucht so gar un-  
 gewohnet waren/ mit aller Lindigkeit  
 geschähe/ und ihnen vieles nachgesehen  
 wurde/) so sehnten sie sich wieder nach  
 ihrer vorigen vermeynten Freyheit und  
 Müßigang/ und lieffen/ ehe man sichs  
 versahe/ davon/ die man hernach zum  
 Theil mit dem Bettel-Korb hat wieder  
 herumgehen sehen. Etliche kamen  
 selbst und baten/das man sie aufnehmen  
 möchte/ und thaten dennoch nicht gut.  
 Aus welchen und andern mehrern Um-  
 ständen/ die hierbey sich ereignet/ man  
 nach

nach und nach immer besser erkennen lernen/ was vor ein unsäglicher Schade beydes dem Christlichen und dem gemeinen Wesen dadurch entstehe/ daß man so viele Menschen für den Thüren herum betteln gehen läßt/ und nicht auf hinlängliche Mittel und Wege bedacht ist/ wie solchem Ubel möge abgeholfen werden/ welches doch leichtlich geschehen könnte/ wenn es nur mit rechtem Ernst angegriffen würde. O daß doch alle in dieser wichtigen Sache die Augen recht auf thun/ und sonderlich denjenigen/ welche mit That oder That etwas vermögen/ eine ernstliche Sorge dafür tragen möchten! Gewiß ist es/ daß kaum eine Sache ist/ welche das Menschliche Gemüht mehr in den Grund verderbet/ als wenn sich der Mensch zum Bettel-Stab gewähnet/ so gar daß auch bey Kindern es schon solchen Effect zeiget/ daß manchem fast nicht mehr zu rath-

ten oder zu helffen scheinet/ und alle La-  
 ster schon so dick bey ihnen gesäet sind/  
 nebst der allerschrecklichsten Unwissens-  
 heit/ daß man sich nicht wundern kan/  
 wenn Diebe/ Räuber/ Mörder/ und  
 andere greuliche Leute aus ihnen werden.  
 Man hat sich aber dieses keinesweges  
 irren lassen/ daß man bey solchen Bettels-  
 Kindern so viel Verdrieflichkeit gefanz-  
 den/ sondern hat nichts desto weniger  
 nie gerne einen weg gehen lassen/ der sich  
 nur zur Schulen halten/ oder zu den  
 Wäysen Kindern bringen lassen wollen/  
 und hat sich nur jener Bosheit zu desto  
 mehrerer Christlichen Behutsamkeit dies-  
 nen/ nicht aber von der Wohlthat abs-  
 schrecken lassen. Denn zugeschweigen  
 daß man ja nicht wissen können/ ob nicht  
 die guten Ermahnungen/ die jene gehö-  
 ret/ welche entlossen/ noch nach langen  
 Jahren/ als ein guter Saame bey ihnen  
 Frucht bringen möchten/ so wäre es ge-  
 nug/

nug/wenn auch nur eine Seele auf diese Weise errettet würde/ für welche Christus gestorben. Es machens G. D. dem H. Erren die meisten Menschen nicht besser/ und er höret doch nicht auf den Menschen gutes zu thun/ auf welch Exempel uns Christus gewiesen Matth. am 5. Es ist leyder dieses die gemeine Entschuldigung derer / die nicht Lust haben Liebe zu üben/ daß sie sprechen: Man wisse nicht/ wie es angewendet sey. Und wenn sie noch dazu Exempel sehen derer/ so die Almosen mißbrauchen/ so verhärten sie sich dadurch in ihrer Lieblosigkeit und in ihrem Geiz. Aber wie unbillig ist/ daß anderen die Almosen sollen entzogen werden/ weil sie jene übel gebrauchen. Wenn wir die Dürfftigkeit sehen/ sind wir schuldig unsers Nächsten so weit es seine Nothdurfft erfordert/ uns anzunehmen. Mißbrauchen ers/ so ist doch das Werck der

Liebe bey Gott nicht verloren. Man hat aber/ Gottlob! schon unterschiedliche Kinder vom Bettel-Stabe befreyet/ welche alle Zucht sehr wohl angenommen/ und sich in allen Stücken so fein bezeiget/ daß auch schon deren einige bey ehrlichen Handthierung angebracht/ einige dazu von Künstlern und Handwerkern bereits begehret sind/ und nur noch vorher einigen mehrern Unterricht bedürffen. Ja man kan mit Wahrheit versichern/ daß einige von solchen aufgenommenen Bettel-Kindern sich noch besser als die andern erziehen lassen/ und man also auch daraus sehen kan/ wie manches feines Gemüht nur durch die Betteley endlich verwildern müsse. Es ist meines Behalts von der Zeit her/ da ich diese Dinge einzurichten angefangen/ von mir keinem Bettel-Kind eine Bitte versaget worden/ welches aufgenommen zu werden verlanget/ welches

ches

ches mich denn keinesweges gereuet/ ob  
 sich wohl eben dadurch die Zahl ziemlich  
 vermehret/ und noch ferner vermehren  
 dürffte. Ich habs einfältiglich auf  
 GOTT den Lebendigen gewaget/ und  
 wenn ein Kind mich gebeten/ daß ichs  
 aufnehmen möchte / ihm geantwortet:  
 Der dich auf der Strassen ernehret  
 hat/ Der kan dich auch bey mir er-  
 nehren: Welches mir auch nicht ge-  
 fehlet/ noch ferner fehlen wird. Denn  
 GOTT hat Gefallen an denen die  
 ihn fürchten/ und auf seine Güte  
 hoffen.

§. XX.

Denen armen Studiosis hatte ich ins-  
 zwischen wöchentlich eine gewisse Stun-  
 de bestimmet/ da sie kamen/ und ihr De-  
 putat abforderten. Hierbey ward zwar  
 nicht unterlassen/ auf ihr Leben und Stu-  
 dia Acht zu haben/ ob sie auch solche  
 Wohlthat zu ihrer Nothdurfft und zu

Gottes Ehren anwendeten. Es fand  
 sich aber nicht geringe Schwierigkeit/  
 bey so vielen jungen Leuten allerdinges  
 zu verhüten/ daß nichts von dem Gelde  
 zu unnützen Dingen verwendet würde.  
 Daher beschloß ich im Nahmen des  
 HErrn/ solchen Studiosis an statt des  
 wöchentlich ihnen destinirten Geldes/  
 den freyen Tisch zu geben/ der festen Zus  
 versicht zu Gott/ er werde von Zeit  
 zu Zeit/ so viel zufallen lassen/ daß solche  
 Tische fortgesetzt werden könnten. Denn  
 Gott pfleget in seinem Erbarmen nicht  
 geringer/ sondern immer herrlicher zu  
 werden/ wenn man nur seine Güte nicht  
 mißbrauchet. Dabenebst sahe ich/ daß  
 1. auf diese Weise den Studiosis mehr  
 damit gedienet wäre/ wie denn auch meh  
 rer Unkosten dazu erfordert wurden. 2.  
 Daß ich auf diese Weise die jungen Leu  
 te besser könnte kennen lernen/ und ge  
 nauere Aufsicht auf ihr Thun und Lass  
 sen

sen haben. 3. Daß ich auf solche Weise  
 diesenigen/ so es nicht höchst-bedürfftig  
 wären/ besser zu rüchhalten könnte/ als  
 welche gern auch niedlicher gespeiset seyn  
 wolten. Es wurden also den 13. Sept.  
 dieses 1696sten Jahrs/ war der 14.  
 Sonntag nach Trinitatis/ auf einmahl  
 zwey Tische der Armen Studiosorum  
 angerichtet/ und ward eine Prediger  
 Wittwe/ welche ohne dem einen Tisch  
 für die Knaben im Pædagogio hielte/  
 sie zu speisen bestellet. Weil aber diese  
 mit der Rechnung sich nicht behelffen  
 konnte/ und man doch gerne die sâmpelie  
 che Verpflegung der Dürfftigen zu des  
 ren Besten/ wie auch zu Unterhaltung  
 guter Ordnung und Nichtigkeit/ lieber  
 auf Rechnung als auf Deputat wolte  
 führen lassen/ ward/ nachdem sie vier  
 Wochen das Speisen verrichtet hatte/  
 solch Geschâffte mit ihrem guten Willen/  
 dem Oeconomo der Wâysen-Kinder  
 der

der aufgetragen/ welcher solches biß das  
 hero auch verwaltet/ und die Einnahme  
 und Ausgabe/beydes für die arme Wäys-  
 sen und für die Studiosos in eine Rech-  
 nung führet/ die er wöchentlich ableget /  
 und ist ihm vorgeschrieben/wie er so wol  
 die Wäysen/ als die Studiosos speisen  
 solle. Auch ist sonst denen Studiosis  
 ihre gute Tisch- Ordnung fürgeschrie-  
 ben/ damit es alles ordentlich und wohl  
 zu gehe/ und werden aus denenselben die  
 Præceptores für die Armen- Schule  
 genommen/dasß also eines dem andern  
 die Hand bietet. Die Zahl dieser armen  
 Studiosorum hat auch nach und nach  
 so zugenommen/ dasß es bey denen 24.  
 nicht blicben / sondern derselben jeso  
 wirklich 42. seyn/ die auf solche Weise  
 gespeiset werden.

§. XXI.

Die Zahl der Wäysen Kinder ward  
 indessen so vermehret/ (wie denn dieselbe  
 biß

bis jeko im Junio auf 52. kommen ist) daß man sie von den Kindern in der Armen-Schule/ mit welchen sie bis dahin zugleich waren unterrichtet worden/ auch so viel die Information betrifft/ absondern/ und also drey Classen mit Præceptoribus versehen mußte/ die eine derer Bürgers-Kinder/ die andere der Armen-Kinder/ und die dritte der Waisen-Kinder/ daher denn auch die Zahl der Præceptorum vermehret wurde. Für diejenigen so schreiben lerneten/ wurden in jeder Classe eine besondere Stunde gesetzt/ und/wo es nöhtig war/ ein eigener Informator dazu bestellet. Nachgehends hat sich insonderheit die Classe der Bettel-Kinder/ (dazu auch Haus-Armerleute-Kinder gehen/die das Schul-Geld eben so wenig als jene geben können) so sehr vermehret/daß man sie in einer Stuben nicht bequemlich lassen konte/ oder doch die Menge verhin-  
derte/

berte/ daß die Information ihnen nicht  
 recht nützlich seyn konte. Daher ward  
 der Hauffe getheilet/ und eine besondere  
 Knaben/ und besondere Mädggen: Schu-  
 le angeordnet/ da in jener bald 60. bis  
 70. in dieser aber 40. bis 50. waren;  
 nun aber ist diese letztere so starck wor-  
 den/ daß man sie in zwey Classen theilen/  
 und jede Classen mit besondern Præce-  
 ptoribus versehen müssen. Zu denen  
 Wäysen: Kindern/ (welche nachhero  
 auch getheilet worden/ so daß die Mäd-  
 gen in ein besonders Zimmer gethan/ da  
 sie unterrichtet werden und speisen)  
 wurden mehr Informatores als bey  
 den andern Classen erfordert. Erstlich/  
 weil man sie des ganzen Tages unter  
 getreuer Aufsicht haben wolte/ auch  
 wenn sie nicht informiret wurden. Zum  
 andern/ weil man sie nicht nur zum Chris-  
 stenthum und zum Lesen/ Schreiben  
 und Rechnen/ wie die andern Kinder  
 wolte

wolte anführen lassen/ sondern zugleich intendirete/das diejenigen Gaben/welche Gott und die Natur in ein jedes geleyet/ herfür gesuchet/ und durch treue Anweisung zu ihrem rechten Zweck geführt würden. Daher werden einige von denen Knaben im Pædagogio zu den Studiis erzogen/ einige werden zur Hebräischen Sprache angewiesen/ bey welchen man nemlich einige Fähigkeit mercket/ und doch noch nicht weiß/ ob sie sich auf die Studia völlig appliciren werden/ da ihnen es doch Lebenslang nützen kan/ wenn sie in ihrer Kindheit die Grund-Sprachen erlernen; andere werden in Fundamentis Latinæ Lingvæ insonderheit unterwiesen/ die nemlich zur Apotheker- Buchdrucker- Kunst/ Kauffmannschafft &c. gebraucht werden sollen. Da denn/ weil unterschiedliche von Apothekern verlangt worden/ solche vorher nicht allein soviel immer möglich ist/

ist / in Fundamentis der Lateinischen Sprache / sondern auch in Botanica unterrichtet werden / und ihnen der Apotheker Tax befehlet gemacht wird. In denen Stunden aber / da sie nicht in der Schule seyn / werden sie alle / auſſer denen / die im Pædagogio unterrichtet werden / zum Strümpf-stricken angewiesen / dazu ihnen ein besonderer Strick-Meister gehalten worden / und weil solcher abgangen / ein anderer jeso dazu gesucht wird. Writler weile nun / daß sie stricken / ist zugleich ein Informator bey ihnen / welcher ihnen gleichsam Spiels-Weise die Fundamenta Geometriæ, Geographiæ, Historiæ, Astronomiæ, Physiæ &c. beybringeret / damit / wenn sie gleich auf Handwercke gebracht werden / sie dennoch in solchen zum gemeinen Leben sehr nöthigen Wissenschaften nicht gar ungegründet seyn. Dieses fassen sie mit Lust / und dienet auch

auch dazu/ daß ihnen bey dem Stricken die Zeit nicht lang wird. Denen Rädzgen ist um deswillen/ weil man sie von den Knaben abgesondert/ eine eigene Christliche Prediger Wittib zur Aufseherin bestellet worden/die mit ihnen speiset/ und sonst ihrer als eine Mutter pfleget. Die Grösseren werden von ihr mit zur Küchen und Haushaltung angewiesen/ wie auch zum Nehen/ und anderer Weiblichen Arbeit; die Kleinern zum Strümpffstricken/ und Wollespinnen/ nach dem eines jeden Alter und Geschicklichkeit es zuläßt. So hat ihnen auch ein besonderer Informator müssen bestellet werden/ der sie im Grunde des Christenthums unterrichtet/ und sie beten/ singen/ lesen/ schreiben und rechnen lehret. Desgleichen noch ein anderer/ der die Fröh und Abend Bet Sunde mit ihnen hält.

§. XXII.

Bey Vermehrung der Anzahl der  
 Classen/ und Anlegung der Studentens  
 Tischen musste man nothwendig weites  
 ren Raum suchen/ als man in dem einen  
 Hause dazu hatte/ daher man das aller  
 nächste Haus noch dazu miethete/ und  
 den Oeconomum dahinein ziehen liesse  
 se/ indem man die Höfe zusammen in eis  
 nen führete. Darnach kaufte man sol  
 ches Haus vor 300. Thaler/ welches  
 sich desto beqvemer mit dem andern in eis  
 nes bringen liesse/ die weil diese beyden  
 Häuser und angelegene beyde Gärten/  
 anfangs zu einem Hause und Garten  
 erbauet und angeleget/ und nur nach der  
 Zeit voneinander gesondert sind. Es  
 sind solche beyden Häuser ehemahls die  
 Pfarr-Wohnung gewesen/ und liegen  
 immediate an der ihigen Pfarr-Woh  
 nung/ daß mir also jetzt diese drey Häu  
 ser als ein Haus seyn/ und ich alles un

ter täglicher Aufsicht haben kan. Diese beyden Häuser haben acht räumliche und vier kleinere Stuben/ (da von diesem zwey zu Krancken = Stüblein gebraucht werden) und acht Kammern. Drey Boden aber sind zu Schlaffstättten bequemblich aptiret. Dieweil aber nun auch aller Raum in diesen Häusern zu enge wird/ hoffet man zu Gott/ er werde nach seiner unendlichen Erbarmung Mittel und Wege zeigen/ wie man mehr Platz und Gemächlichkeit erlangen möge.

§. XXIII.

Wie mit denen vor die Thür kommenden Bettel-Leuten alles zu erst angefangen worden/ so sind auch nicht allein die Kinder/ sondern auch alte unvermögende Leute nach der Zeit immer fleißig beobachtet worden. Und da man ihnen zu Anfangs nur des Donnerstages einige Gaben ausgetheilet/ hat man darnach

den

Den Dinstag auch dazu gethan; sechs  
aber werden sie täglich in der Mittags-  
Stunde catechisiret / und empfangen  
darauf ihre Gabe. Die von fremden  
Orten mit Brieffen kommende Bettler  
werden / so sie Vormittag kommen um  
11. Uhr / so sie aber Nachmittag kom-  
men um 6. Uhr (bey ihiger Sommer-  
Zeit) zusammen beschieden / da sie gleich-  
fals erst im Worte Gottes unterrichte-  
tet / und darnach begabet werden.

§. XXIV.

Bey solcher weitläufftigen Anstalt  
nun ist leicht zu gedencken / daß es an  
Kranken und Schwachen nicht fehle.  
Hierinnen hat nun **GDZ** auch sehr  
treulich für uns gesorget / indem er einen  
Christlichen Apotheker erwecket / der aus  
herzlicher Liebe zu den Armen uns mit  
denen nöthigen Speciebus von Zeit zu  
Zeit versehen / und den Abgang reichlich  
ersetzet / daß man also eine Apotheke für  
die

die Armen allezeit im Hause hat. Es wird über dieses ein verständiger und geschickter Studiosus Medicinæ dazu gebraucht / daß er täglich das Waisenshaus besuchet / die nöthigen Arzneyen præpariret / und wo ihm etwas zu schwer düncket / darüber mit einem mehr erfahrenen Medico raht / pfleget.

§. XXV.

Weil auch der Oeconomus nebst seiner Frauen mit der Haushaltung genug zu thun hat / hat man ihnen die Sorge für die Krancken / für die Reinigung / Wäsche der Kinder und für das Bett machen / so weit abgenommen / daß eine eigene Pflegerin dazu bestellet ist / welche diese Dinge theils selbst / theils durch andere dazu bestellte Leute verrichtet / am allermeisten aber darauf siehet / daß diese Dinge in ihrer rechten Ordnung richtig und wohl fortgesetzt werden.

## §. XXVI.

Wo diejenigen Kinder / welche et  
 was erwachsen / hinzubringen seyn / hat  
 man biß anhero nicht bekümmert seyn  
 dürfen / weil mehr Ansprache von Apo  
 thekern / Buchhändlern / Buchdruckern  
 und Handwercks - Leuten um solche  
 Knaben geschehen / als erzogen werden  
 können / dabey man auch fürnehmlich dar  
 auf gesehen / daß sie an solche Orte und  
 zu solchen Herrn kommen / da der in ih  
 nen gelegte gute Grund des Christen  
 thums bey ihnen bestens erhalten wer  
 den möchte. Die Mägdelein aber wer  
 den auch / wenn sie so groß sind / daß sie  
 im Haus - Wesen zu etwas dienen kön  
 nen / zu Christlichen Leuten gethan.

## §. XXVII.

Es hat auch Gott seine wunderba  
 ren und heiligen Wege darinnen son  
 derlich zu erkennen gegeben / daß / wenn  
 zu Einrichtung des Wercks grosse Un  
 kosten

et/ Kosten erfordert worden/ er auch grosse  
 hat/ Summen Geldes dazu bescheret/ wenn  
 yn/ man sich mit wenigern behelffen könn  
 po/ nen/ist auch weniger einkommen. Über  
 ern/ ein ganz halb Jahr ist es so beschaffen  
 che/ gewesen/ daß man von einer Woche zur  
 den/ andern aus der milden Vaterz Hand  
 ar/ Gottes die Nohtdurfft bekommen /  
 und in mancher Woche nicht gewußt /  
 und woher man in der folgenden vor so viele  
 ih/ Brod nehmen solte/ aber wie es im  
 en/ Glauben angefangen worden / also hat  
 er/ man Gott die Ehre gethan/ und ihm  
 er/ herzlich vertrauet/ daß er auch erhalten  
 sie/ werde/ was er angefangen. Er aber  
 on/ hat das Gebet der Elenden niemahls  
 verschmähet / sondern zu der Zeit und  
 ba/ Stunde da es nöhtig gewesen / alle  
 on/ Nohtdurfft bescheret / also daß die jeni  
 nn/ gen / so solcher seiner Väterlichen Vors  
 In/ sorge genießten / niemahls einiges Man  
 ken/ gels innen worden / und man sich auch

nie deswegen in einige Schuld stecken/  
 oder sonst andere Menschliche Wege su-  
 chen dürffen. Da einsmahls fast gar  
 nichts mehr übrig war/ und der Oeco-  
 nomus vorstellete/ wo man nicht mit  
 grossem Schaden haushalten wolte/ so  
 müste Vieh zum schlachten gekauffet/  
 und 20. bis 30. Scheffel Korn im Vorr-  
 rath gemahlen werden/ ohne was sonst  
 von Holz/ Wolle &c. zu kauffen ihm nö-  
 thig schiene; und solches dem HERN/  
 der der rechte Vater der Wäysen ist/ im  
 Gebet fürgetragen war/ zeigte sich eine  
 Gelegenheit/ daß man nur einer damals  
 gegenwärtigen Person solchen Mangel  
 zu erkennen geben dürffen/ so hätte man  
 nicht Ursach zu zweiffeln gehabt/ es wür-  
 de solche nach Vermögen beygesprun-  
 gen seyn. Aber man wolte lieber G. D. die  
 Ehre geben/ daß man nicht von seiner  
 Thüre weggienge für eine andere/ da er  
 ja mächtig genug sey/ selbst auf eine sol-

the Weise zu helfen/ daß man seinen  
 Singer klährer darunter mercken/ und  
 ihm desto frölicher dancken könnte. Dar  
 auf gab Gott außs neue viel Freudige  
 keit zu beten und Gewißheit der Erhö  
 rung/ der auch das Geschrey der jun  
 gen Raben höret. Als das Gebet  
 verrichtet war/ brachte alsofort einer  
 funffzig Thaler/ die von einem andern  
 Ort hergeschickt waren/ worauf noch  
 andere zwanzig folgten/ daß also aller  
 Mangel zur Gnüge ersetzt ward/ und  
 man deutlich erkennete/ daß er gehöret/  
 noch ehe man geruffen/ welches desto  
 mehr Lob und Preis seines heiligen Na  
 mens erweckte. Dergleichen Exempel  
 ist auch einmahl mit zwanzig Thaler ges  
 sehen/ und viele andere/ welche alle zu  
 erzehlen zu weitläufftig wären. Wo  
 etwas Gewisses verheissen worden/ und  
 man sich die meiste Rechnung drauf ges  
 macht/ da hat es Gott mehrentheils  
 6 3                      fehlen

fehlen lassen / und zwar am wenigsten  
 aus Schuld derer / die es verheissen / und  
 als ob sie das Verck nicht der Hülffe be-  
 dürfftig und würdig erkennen / son-  
 dern weil **G**ott etwas anders in den  
 Weg geschicket / und dadurch verhin-  
 dert / daß sie ihrer Zusage nicht nach könn-  
 ten kommen; welches man also ange-  
 sehen / daß **G**ott den Glauben desto  
 mehr stärken wolle / der nicht auf das  
 Sichtbare siehet / sondern auf das Un-  
 sichtbare. Daher man auch dabey in  
 stiller Gelassenheit blieben / und solches  
 keinem Menschen imputiret / sondern  
 auf die Hand des **H**Ern gesehen / dessen  
 Wege nicht unsere Wege seyn. Die  
 Worte Mardochai welche er der **E**sther  
 sagen ließ: Wo du wirst zu dieser  
 Zeit schweigen / so wird eine Hülffe  
 und Errettung aus einem andern  
 Ort entstehen; haben dabey manchen  
 Trost gegeben / und so hats auch der

**H**Er

**H**err öffters gehalten/ daß woher man  
 am wenigsten etwas vermuthen könn-  
 en/ daher mehrentheils der Beytrag  
 geschehen. Die Welt hat bald so bald  
 anders von dem Werck judiciret/ und  
**G**ott durch ihr Urtheil seiner Ehre/  
 die ihm in dem Werck gebürete/ beraus-  
 bet. Aber das erduldet man gerne/ und  
 wünschet ihnen erleuchtete Augen/**G**ots-  
 tes Werck zu erkennen/ damit sie tüchtig  
 werden/ seinen heiligen Nahmen gebüh-  
 rend zu loben und zu preisen. Wer es  
 nicht vor **G**ottes Werck/ sondern vor  
 ein bloß Menschliches Fürnehmen er-  
 kennet/ der gehe hin/ und thue desglei-  
 chen/ und sehe dann zu/ ob er vorher die  
 Kost überschlagen/ und ob ers auch habe  
 hinauszuführen. Was aber **G**OTT  
 anfänget/ das kan er auch vollenden/  
 und die an ihn glauben sind nur die  
 Werkzeuge/ die von seiner Hand ges-  
 brauchet werden/ und geben ihm die **E**h-

re/ wohl wissend/ daß sie ohne ihn nichts  
 thun können. Sie suchen nicht dabey  
 ihre Ehre/ darum fürchten sie sich nicht/  
 zu Schanden zu werden. Sie suchen  
 nicht ihren Vortheil/ so fürchten sie sich  
 nicht für Schaden. Sie beten für die  
 gesegnete Werkzeuge/ welche ihnen die  
 Hand bieten/ und werden im Gebet  
 nicht müde/ wenn gleich jene in der  
 Wohlthat ermüden. Sie zürnen nicht  
 so die Menschen ihre Herzen vor ihnen  
 verschliessen/ denn sie sehen auf den/ der  
 die Herzen der Menschen in seinem  
 Händen hat/ und sie lencken kan wie die  
 Wasser-Bäche. Giebt ihnen der HERR  
 Überfluß/ so lassen sie wieder reichlich  
 ausfließen/ doch ohne Verschwendung.  
 Läßt sie GOTT in Mangel kommen/ so  
 preisen sie ihn/ daß er sie im Gebet erwe-  
 cke/ und durch solche Umstände ihren  
 Glauben desto kräftiger stärke. Kön-  
 nen sie es nicht machen/ wie sie wollen/  
 so

so machen sie es wie sie können/und blei-  
ben in stiller Hoffnung/ daß der HErr  
seine Herrlichkeit immer besser zeigen  
werde. Und so der HErr auch seinen  
Seggen zurückhielte/ so glauben sie/daß  
er dessen heilige Ursachen habe/ und las-  
sen sich als Haushalter an dem Willen  
ihres Haus/Herrn vergnügen/ nur dar-  
auf sehende/ daß sie zu jeder Zeit in dem-  
jenigen treu seyn mögen/ was er ihnen  
anvertrauet. Dieses lehret sie die Er-  
fahrung/ daß es umbsonst ist / daß  
man frühe aufstehet und hernach  
lange sizet/ und isset sein Brod mit  
Sorgen/ dieweil sie sehen/ daß ers sei-  
nen Freunden schlaffend gebe/ wels-  
ches dem natürlichen Menschen eine  
Thorheit ist / und ohne Erfahrung so  
kräftig nicht geglaubet wird. Wenn  
auch gläubige Kinder Gottes sie furchts-  
sam machen/ und ihr Fürnehmen ihnen  
mißlich fürstellen/ so finden sie keine Ur-

sache/ sich durch jener Kleingläubigkeit  
schrecken zu lassen. Denn jene fürch-  
ten sich/ weil sie aufs Sichtbare sehen/  
und die Umstände der Zeiten/ und der  
Leute erwegen. Sie aber sehen auf das  
Unsichtbare/ und ihr Glaube verbindet  
sich mit der unendlichen Krafft G<sup>o</sup>tes  
und setzen ihre Zuversicht nicht auf  
den ungewissen Reichthum/sondern auf  
den lebendigen G<sup>o</sup>tt/ der uns dargiebt  
reichlich allerley zu geniessen.

§. XXVIII.

Damit der offenbare Seegen und  
kräftige Beystand G<sup>o</sup>ttes/ dem alles  
allein zugeschrieben wird/ indem bißhero  
erzehlten Wercke desto besser erkant wer-  
de/ soll zur Ehre und zum Lobe G<sup>o</sup>tes  
dessen solche Gnade ist/ noch hinzu-  
gefüget werden/ was in solcher kurzen  
Zeit von Christlichen Herzen/ hohen  
und niedern Standes/ dazu contribui-  
ret worden/dabey man sich doch unmög-  
lich

lich alles dessen wieder erinnern können/  
 was bey einem oder etlichen Thalern ein-  
 kommen/(wiewol alles im Gebet danck-  
 barlich dem HErrn befohlen worden/  
 der das Wenige so wohl belohnen wird  
 als das Viele/ als welcher nicht auf die  
 Gabe/ sondern auf den Glauben und  
 die Liebe siehet/ so ein jeder darinnen be-  
 weist/nach dem Maß so ihm der HErr  
 mitgetheilet hat) und daher nur die Pos-  
 ten von zehen Thaler und drüber be-  
 nennet werden/ doch nicht eben nach der  
 Ordnung/ wie sie eingekommen/ son-  
 dern wie man sich deren erinnert:

Eine Standes-Person verehret (besie-  
 he oben S. 11.) fünffhundert Thaler.

Item achthundert Thaler.

Item zweyhundert Thaler.

( Diese beyden lezt erwehnten Posten  
 sind die oben S. 15. erwehnte tausend  
 Thaler.)

Eine Privat-Person legiret fünffhundert Thaler. (davon oben S. 14.)

Eine andere Person verehret hundert Thaler.

Eine Privat-Person von Lübeck funffzig Thaler.

Eine Privat-Person von Hamburg zwanzig Thaler. (davon droben S. 12.)

Eine hohe Standes-Person verehret vierhundert Thaler. (NB. Das sind die dreyhundert/ davon droben S. 15. gedacht/ wozu ein Jahr hernach noch hundert Thaler erfolgeten)

Eine andere hohe Standes-Person verehret zweyhundert Thaler. NB. Das sind die hundert Thaler/ davon droben S. 12. worauf ein Jahr hernach wieder hundert gegeben/ und die jährliche Folge gnädigst versprochen.

Eine Adelige Person verehret zwölf Thaler.

Eine andere Adelige Person vierzehn Thaler.

Ein

Ein Junger von Adel zehen Thaler.

Eine auswärtige Person/ dem Herrn  
bekandt/ davon droben S. 16. gemeldet  
worden/ verehret tausend Thaler.

Eine Privat- Person legiret hundere  
Thaler.

Eiliche gute Freunde von Königsberg  
und Danzig verehren siebentzig Thaler.

Ein guter Freund aus Halle verehret  
nach und nach vierzig Thaler.

Ein ander guter Freund in Halle zehn  
Thaler.

Eine Privat- Person von Augspurg  
zehn Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle zwanzig  
Thaler.

Ein ander vornehmer Gönner in Halle  
nach und nach fünffund vierzig Thaler.

Ein guter Freund siebentzig Thaler.

Ein guter Freund von Berlin zehn  
Thaler.

Einige auswärtige Personen senden  
insgesamt sechs und vierzig Thaler.

Ein reisender Handelsmann zwanzig  
Thaler.

Eine Person in Berlin dem Herrn bes  
kandt an species und einigen Currents  
Geldern ohngefahr zehen Thaler.

Gute Freunde von Wien zwanzig  
Thaler.

Eine hohe Standes Person hundert  
Thaler.

Ein vornehmer Gönner in Halle fünff  
und zwanzig Thaler.

Ein auswärtiger guter Freund zwanz  
ig Thaler.

Ein guter Freund in Halle zehn Thal.

Einige auswärtige Gönner und Freunds  
de zwey und dreyßig Thaler.

Eine auswärtige Standes Person  
zwanzig Thaler.

Eine andere zehn Thaler.

Ein fürnehmer Gönner zwanzig Thal.

Gute

Gute Freunde zehn Thaler.

Eine hohe Standes Person zweyhundert Thaler.

Ausser dem ist auch an Victualien / Leinen / Geräht / und andern zur Haus haltung und Auferziehung der armen Wäysen nöthigen Dingen von Christo lichen Herzen einiger Beytrag geschehen / zum Exempel:

Ein guter Freund in Halle verehrte ein Stück Salz nebst fünff Thalern an Gelde.

Ein ander guter Freund in Halle ein Stück Salz.

Ein guter Freund einen Sack voll Federn etwa von einem halben Centner.

Ein guter Freund einen Sack voll Erbsen.

Ein guter Freund zwölff Scheffel Korn.

Ein guter Freund gegen Weynachten 1696. Fleisch und andere Victualien.

Eine Adelige Frau umb eben dieselbe Zeit

Zeit Mützen und Schürzen für alle  
Mägdelein / und Halbtücher für alle  
Knaben.

Eine andere Adelige Frau ein Schock  
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock  
Leinwand.

Eine andere Adelige Frau ein Schock  
Leinwand.

Ein ausländischer Kauffmann einige  
Keste von unterschiedlichen Stücken  
Tuchs.

Eine andere Person ein Stück grüner  
Kasch zu Schürzen.

Einige auswärtige Personen einen  
Sack voll Leinwand.

Ein guter Freund verehrete funffsig  
Exemplaria des neuen Testaments.

Ein Buchführer hat zum Waisens  
Hause destiniret funffsig Exemplaria  
von Johann Arnds wahrem Christen-  
thum / so er iht aufleget.

Ein

Eine Adelige Frau drey Schock Betts  
Drillich.

Einer von Adel ein Fäßgen Del/ so  
jährlich versprochen worden.

## Schluß-Gebet.

**H**eiliger ewiger Vater! dir sey  
Lob/ Ehr und Danck gesagt  
für alles / was du gewircket hast.  
Du bist selbst die Liebe/ und hast Ge-  
fallen an der Liebe/ und wer in der  
Liebe bleibet/ der bleibet in dir und  
du in ihm. Du thust grosse Dinge  
an allen Enden wie von Alters her/  
also auch noch/ und bleibest unver-  
änderlich. Deine Wercke sind löb-  
lich/ und wer ihr achtet/ hat eitel Lust  
daran. Deine Vorsorge ist allezeit  
voller Wunder/ und wer daran  
gläubet/ wird nimmer zu schanden.  
Du lässest dich Vater nennen/ und  
bists in der Wahrheit/ und aus deis-  
ner

ner Quelle fließet alle Vater- und Mutter-Liebe. Wer von Vater und Mutter verlassen wird / den nimmst du auf / und lässest kein Gutes mangeln denen / die von Herzen auf deine Güte hoffen. Du erhöhest Gebet / darum kömmt alles Fleisch zu dir. Du thust mehr als deine Kinder bitten oder gedenccken / denn du hast Mitlenden mit ihrer Schwachheit / und lockest sie durch Wohlthun / daß sie glauben sollen / du seyest ihr rechter Vater / und sie deine rechte Kinder / auf daß sie getrost und mit aller Zuversicht dich bitten / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Du wirst nicht geringer im Erbarmen / sondern / wenn du anfängest zu segnen / so ist des Segnens kein Ende. Solche deine herrliche Krafft und Väterliche Versorgung / Liebe und Barmherzigkeit /

Bigkeit/hast du auch in diesem Werck  
 erzeiget. Es ist dein Werck/ und  
 nicht mein/ noch einiges andern  
 Menschen. So jemand einigen  
 Ruhm daran nehmen wolte/ der  
 würde dich der Ehre/ die dir allein  
 gebühret/ berauben. Es versuche  
 es/ wer da gläubet/ daß es Men-  
 schen Werck sey/ durch seine Krafft  
 nachzuthun. Du wirst ihm zeigen/  
 wie er ohne deine Hand nichts ver-  
 möge. Wenn der Mangel da ist/  
 und bey Menschen weder Raht noch  
 Hülffe ist/ so wird er verzagen/ und  
 wenn er die wüsten Wege finden  
 wird/ dadurch der Glaube gehen  
 muß/ so wird er erschrecken/ und  
 die unvermutheten Beschwerungen  
 werden ihm den gesuchten Ruhm  
 vertreiben. Wer es aber in deinem  
 Nahmen wagen wird/und sich dein  
 Erbarmen zu innigem Mitleyden  
 gegen

gegen die Elenden wird reißen lassen/ und mit Glauben und Liebe/ die du selbst gewircket/ ihre Dürfftigkeit umarmet/ dem wird es gelingen zur rechten Zeit. Nach Menschlicher Klugheit hätte ich viel Ursachen gehabt/ dieses dein Werck für Menschen zu verbergen. Ich gedachte aber an das Wort: Lobet und dancket ihr GOTT von Himmel bey jederman/ daß er euch solche Gnade erzeiget hat. Der Könige und Fürsten Raht und Heimlichkeit soll man verschweigen/ aber Gottes Werck soll man herrlich preisen und offenbahren. HERR/ erbarme dich derer/ die deine erbarmende Liebe in ihrer Seele haben wircken lassen/ sich der Armen zu erbarmen. Die reichlich gesäet haben/ die laß im Segen

Seegen erndten / wie du verheissen  
 hast. Die auch nur ein Scherflein  
 beygetragen haben / weil ihre Hand  
 ein mehrers nicht vermocht / die  
 wollest du nach den Reichtham ih-  
 res Glaubens ansehen / und die  
 Aufrichtigkeit ihrer Liebe mit Gna-  
 de und Barmherzigkeit ewiglich be-  
 lohnen. Die ein wahres Verlan-  
 gen gehabt / die Hand zu bieten / und  
 kein äusserlich Vermögen dazu ge-  
 funden / die wollest du nicht unbes-  
 lohnet lassen für ihr Gebet und Fle-  
 hen / in welchem sie dir das Werk  
 anbefohlen. Sey aller Wohlthäter  
 Trost und Erquickung / und wenn  
 wenn sie in Noht seyn / oder auf ih-  
 rem Siechbette / so laß sie wieder bey  
 dir Mitleyden und Erbarmen fin-  
 den. Zeige ihnen daß du nicht mü-  
 de werdest / dich über sie zu erbar-  
 men / und daß sie auch zu seiner Zeit  
 erndten

erndten werden ohne aufhören/ auf  
 daß sie auch nicht matt noch müde  
 werden/ Liebe zu üben. Doch gieb  
 ihnen allen ins Herz/ sich auf außers  
 liches Wohlthun nicht zu verlassen/  
 sondern in dem rechtschaffenen Wes  
 sen/ das in Jesu ist/ sich allezeit er  
 finden zu lassen. Erfülle sie inner  
 lich mit der Krafft deines Göttli  
 chen Lebens/ damit sie äußerlich sol  
 che Frucht bringen/ die ewig bleibe  
 Wende ihre Augen von der Eitel  
 keit/ damit ihr Saame den sie aus  
 gestreuet/ nicht vom Winde wegges  
 nommen werde. Gieb ihnen ein  
 mitleydiges Herz gegen alle Noht  
 dürfftige/ Wittwen und Wäysen/  
 auf daß ihr Gebet nicht durch an  
 derer Seuffzen verhindert werde  
 zu dir zu kommen. Laß ihr Ver  
 mögen nicht mit unrechtem Guth  
 vermengert seyn/ damit ihr Ubriges  
 nicht

nicht der Kost fresse. Verlasse die  
 Thyrigen nimmermehr/ und laß ihr  
 ren Saamen nicht nach Brod ge  
 hen. Gedенcke daran/ daß sie die  
 Hungrigen gespeiset/ die Dürsten  
 den getränkct/ die Nackenden ge  
 kleidet haben. Laß sie nach deiner  
 Verheißung alles hundertfältig  
 wieder nehmen/ und dazu das ewig  
 ge Leben ererben. Laß dieses Gebet  
 im ewigen Gedächtniß bey dir seyn  
 für alle/ die ihr Herz aufgeschlossen  
 haben/ und noch ferner aufschließen  
 werden/ sich des Wercks/ so in dei  
 nem Nahmen angefangen ist/ mit  
 That oder mit That/ oder mit Ge  
 bet für dir/ oder mit Fürsprache  
 bey andern/ anzunehmen aus  
 willigem Herzen/ Amen.

Schul.

# Schul-Ordnung

Für die Waisen- und übrige  
Schul-Kinder.

---

## CAPUT I.

Von dem wie es insgemein in  
jeden Schulen zu halten.

I.

Was in allen Stunden zu tra-  
ctiren/und mit welchem Methodo  
in jeder Stunde zu verfahren.

Die

### Erste Frühe-Stunde.

§. I.



Die erste Früh-Stunde  
ist von Ostern bis Mi-  
chaelis zu halten von 7. bis  
8. von Michaelis aber bis  
Ostern

Ostern von 8. bis 9. Uhr. Daher denn die Kinder des Winters umb 11. Uhr / des Sommers aber umb 10. Uhr aus der Schule kommen.

§. II.

Die erste Frühe-Stunde ist allezeit so zu halten / daß darinnen (1.) ein Morgen-Gesang gesungen (2.) gebetet (3.) ein Capittel aus dem neuen Testament gelesen / (4.) ein Hauptstück aus dem Catechismo repetiret wird.

§. III.

Die Morgen-Gesänge können folgende seyn: Wach auf mein Herz 2c. Gott des Himmels und der Erden 2c. Ich danck dir schon 2c. Aus meines Herzens-Grunde 2c. Für deinen Thron 2c. O heil. Dreyfaltigkeit 2c. Wie diesen und andern feinen Geist-reichen Morgen-Liedern kan umbgewechselt werden. Des Sonnasbends aber / oder wenn ein Feyer- oder

D

Zuß

Buß-Tag einfället / kan an stat des  
Morgen-Liedes ein solches genommen  
werden / das sich auf die Zeit und Bes  
chaffenheit der Tage schicket.

§. IV.

Die Kinder sollen allezeit die Ges  
sang-Bücher mit in die Schule brin  
gen / den Gesang vorher alle aufschlagen  
und also aus dem Gesang-Buche sin  
gen / damit sie sich nicht gewöhnen falsch  
zu singen.

§. V.

So soll auch allezeit mit Fleiß dar  
auf gesehen werden / daß die Kinder nicht  
frech und unbescheiden in den Tag hin  
ein schreyen / sondern sollen fleißig erin  
nert werden / daß sie feinlangsam / beschei  
dentlich / mit rechter Andacht / und als  
für Gottes Angesichte singen / dabey  
auch die Gelegenheit in acht zu nehmen /  
ihnen kürzlich und einfältig ( wenn der  
Gesang ausgesungen ) zu erklähren / so  
etwas

etwas undeutliches in denen Gesängen  
vorkommt.

§. VI.

Es soll mit Fleiß dahin gesehen wer-  
den/ daß die Kinder die alten Gesänge  
D. Lutheri und anderer Geist-reichen  
Männer singen lernen/ auch sie mit der  
Zeit auswendig hersagen können; das  
bey soll aber auch nicht versäümet wer-  
den/daß sie von neuen Liedern die Geists-  
reichsten und besten anstimmen lernen.

§. VII.

Das Gebet soll in dieser Ordnung  
verrichtet werden/ (1.) der Morgen-  
Seegen/(2.) das Vater Unser/(3.) der  
Christliche Glaube ohne Auslegung/  
(4.) ein Gebet aus Arnds Paradiese  
Gärtlein/ (5.) Ehre sey G. D. dem  
Vater.

§. VIII.

Das Gebet soll einer von den Große-  
ren verrichten nach der Ordnung/ wie

sie in der Schule sitzen/ und so/ daß sie täglich abwechseln.

§. IX.

Damit das Kind/ so da betet/ von allen gesehen werden könne/ soll es an einen solchen Ort/ der dazu am geschicktesten ist/ hintreten.

§. X.

Die Ubrigen sollen bey dem Gebet aufstehen/ doch ein jegliches an seinem Orte bleiben/ und mit gefaltene[n] Händen die Worte sacht oder im Herzen allezeit nachsprechen/ auch vor oder unter dem Gebet mehrmahls von dem Praeceptore zur Aufmercksamkeit und Andacht erwecket werden.

§. XI.

Damit auch die Andacht bey den Kindern desto mehr befördert werde/ soll ihnen die Allgegenwart Gottes/ was zu einem rechtschaffenen Gebet gehöre/ wie angenehm dem lieben Gott ein  
 ernste

ernstlich Gebet/ und wie ein grosser  
 Greuel ihm das Heydnische Mundges  
 plapper sey/ nachdrücklich vorgestellet  
 werden. Damit sie auch in der That  
 desto besser sehen und hören/ wie man  
 mit Demuht für Gott treten/ und das  
 Gebet mit rechtem Ernst verrichten  
 müsse/ soll der Præceptor je zuweilen/  
 und zwar fürnemlich/ wenn besondere  
 Zufälle oder instehende Buß- und Betts  
 Tage/ oder andere Umstände der Zeit/  
 oder auch der Kinder Ungehorsam Ges  
 legenheit geben mehrern Ernst zu bes  
 weisen/ selbst das Gebet verrichten/ ste  
 hend oder kniend/ und so wohl vorher die  
 Kinder zur herzlichlichen Andacht erwe  
 cken/ als auch das Gebet auf den Zus  
 stand der Kinder richten/ und unter dem  
 Gebet sie allezeit in den Augen behal  
 ten/ daß sie solches nicht zu einer Geles  
 genheit gebrauchen Ruhewillen zu treib  
 en.

§. XII.

Auch soll das Gebet von dem Kinde/  
das dazu herfürtrit/ mit lauter Stim-  
me / deutlicher Aussprache / langsam /  
mit gefalteten und erhabenen Händen /  
und insgemein mit Christlichen und bes-  
cheidenen Geberden verrichtet werden/  
dabey auch der Præceptor fleißig zu ver-  
hüten hat/ daß sich die Knaben keinen  
seltsamen Thon oder andere Ungeberde  
angewehnen.

§. XIII.

Auch ist allezeit darauf wohl zusehen/  
daß die Kinder einen rechten Verstand  
von dem/ was sie beten/ haben mögen /  
welcher ihnen in denen Stunden/ da der  
Catechismus tractiret wird/ beyzubrin-  
gen ist.

§. XIV.

Damit auch die Kinder selbst lernen  
ihre Noth Gott vortragen/ und nicht  
an einem auswendig gelerneten For-  
mular

mular behangen bleiben/ sollen die Præceptores ihnen dazu Anleitung geben/ und je zuweilen dem Kinde/ so herfürtritt zu beten/ den Inhalt dessen/ das gebetet werden sol/ vorsagen/ und es mit seinen eigenen Worten beten heissen.

§. XV.

Wenn das Gebet auf oberwehnte Art verrichtet/ so soll dasselbe Kind/ so das Gebet verrichtet hat/ ein Capitel aus dem neuen Testament lesen. Inzwischen sollen die übrigen Größern/ welche lesen können/ in ihrem neuen Testament nachlesen. Umb des willen auch nicht eher angefangen werden soll zu lesen/ biß die andern alle das Capittel aufgeschlagen haben/ daß sie zugleich anfangen können/ sachte nachzulesen/ und soll ein jeglicher ein Zeichen hinein legen/ damit das Auffuchen keine Zeit verderbe.

§. XVI.

Umb die Aufmerksamkeit der Kinde

der zu prüfen/soll der Præceptor manch-  
 mahl eines aus der Ordnung aufruffen  
 und solches etwa einen Versicul fort/  
 lesen lassen: Auch ist dienlich die Auf/  
 mercksamkeit zu erwecken/ daß das Ca/  
 pittel unter alle Kinder vertheilet werde/  
 also daß jedes einen oder zwey Versicul  
 auf einmahl lese/ dazu denn der Præce-  
 ptor bald dieses bald jenes aufruffen  
 soll.

§. XVII.

Wenn das Capittel verlesen/ soll der  
 Præceptor ein und andern Usum Pra-  
 cticum denen Kindern kürzlich ein/  
 schärffen/ auch mag ein und ander Kind  
 gefragt werden/ was es aus dem Capitel  
 zu seiner Erbauung behalten / und  
 wie es sich daraus bessern wolle / doch  
 alles kürzlich und so viel die Zeit leidet.

§. XVIII.

Endlich ist noch in der ersten Frühes  
 Stunde ein Hauptstück aus dem Cate-  
 chismo

chismo zuwiederholen. Dazu soll nun ein anderes Kind / gleichfals nach der Ordnung / und mit täglicher Abwechselung an eben denselben Ort / wo das Gebet verrichtet worden / hintreten / und das Hauptstück mit Frag und Antwort deutlich / langsam / und ohne einen affectirten Thon recitiren / dabey die Ubrigen wiederum aufstehen / und es sachte / oder in ihrem Herzen nachsprechen sollen / und sind zur Aufmercksamkeit von dem Præceptore fleißig zu erinnern.

§. XIX.

Die fünf Hauptstücke werden also in den fünf ersten Tagen der Woche / und die Fragstücke am Sonnabend recitiret.

§. XX.

Die erste Stunde soll denn der Præceptor mit einer kurzen Ermahnung beschliessen / und die Kinder erinnern / daß

sie nun des ganzen Tages sein Gott  
für Augen haben/ sich für Sünden hü-  
ten/ ihren Eltern und Præceptoribus  
gehorsam seyn/ und allen Fleiß in Er-  
lernung dessen/ was ihnen vorgegeben  
wird/ beweisen sollen.

Die  
Anderere Früh-Stunde.

§. 1.

Dieselbe wird/ weil die Kinder unter-  
schiedliche Lectiones darin haben/ also  
vertheilet: Die erste halbe Stunde wird  
das Lesen mit den Kleinern vorgenom-  
men. Deren sind drey Classes (1.) die  
die Buchstaben kennen lernen/ (2.) die  
das Buchstabiren (3.) die das Lesen lero-  
nen. Erstlich giebt er denen/ die das  
Buchstabiren können/ eine Lection  
auf/ daß sie sich heimlich darauf gefast  
halten/und mitlerweile sich ohne grosses  
Gemurmel in aller Stille dazu præpa-  
riren/

riren/ biß er mit den übrigen Classen fertig sey. Denn nimmet er die Allerkleinsten/ die die Buchstaben noch nicht fertig können/ zugleich vor/ führet sie an die Taffel/ an welcher die Buchstaben groß und deutlich gemahlet sind/ zeigt ihnen allen zugleich in aller Freundlichkeit mit dem Stabe die Buchstaben/nennet sie/ und läßet sie die Kinder nachsprechen; welche dann dahin anzuhalten/ daß sie mit unverwandten Augen auf die Taffel sehen/ nachmahls den auf der Taffel gezeichneten Buchstaben im A B C-Buch suchen/ und nicht inzwischen andere Dinge mit den Händen/ oder wie es sonst geschehen kan/vornehmen. Dabey denn der Præceptor fürnehmlich auf die noch ganz Unwissende zusehen hat/ daß er die selben für allen andern den Buchstaben nachsprechen lasse/ damit sie nicht zurück bleiben.

## Schema der Taffel /

An welcher die Kinder im Lesen un-  
terrichtet werden.

A B C D E F G H I  
K L M N O P Q R  
S T U V W X Y Z.

aa bb cc chch cfcf dd ee ff  
fff fifi flfl gg hh ii kkk lll  
mmm nnn ooo pppp qqq rrr  
ss sss ss ss st tt ttt uuu  
vvv ww xx yy z.

āōūēñ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.

I V XL C D M =. ; : ? !

A B C D E F G H I K L M N O

P Q R S T V W X Y Z.

abc def ghiklmnopqr

fs fl st uvwxyz z z z.

## Lasset die Kindlein zu mir kommen ꝛc.

Ab	eb	ib	ob	ub	Ma- cheet euch her zu mir ihr un-er-fahr-nen und kom- met zu mir in die Schu- le / und was euch feh- let / das kön- net ihr hie ler- nen. Kauf- set euch Weiß- heit / weil ihr sie eh- ne Geld ha- ben kön- net / und er- ge- bet eu- ren Hals un- ter ihr Joch / und las- set euch zie- hen / man fin- det sie iht in der Nä- he.
Ba	be	bi	bo	bu	
Ca	ce	ci	co	cu	
Da	de	di	do	du	
Fa	fe	fi	fo	fu	
Ga	ge	gi	go	gu	
Ha	he	hi	ho	hu	
Ja	je	ji	jo	ju	
Ka	ke	ki	ko	ku	
La	le	li	lo	lu	
Ma	me	mi	mo	mu	
Na	ne	ni	no	nu	
Pa	pe	pi	po	pu	
Qva	qve	qvi	qvo	qvu	
Ra	re	ri	ro	ru	
Sa	se	si	so	su	
Ta	te	ti	to	tu	
Va	ve	vi	vo	vu	
Wa	we	wi	wo	wu	
Xa	xe	xi	xo	xu	
Za	ze	zi	zo	zu	

§. II.

Darauf nimmt er die andere Classe /  
nehmlich derer / die da buchstabiren lern  
nen / auch zugleich vor / führet sie an die  
Taffel / und procediret also / wie mit je  
nen / befiehet indessen den Kleinsten /  
daß sie sich in ihrem ABC-Buch umb  
sehen und stille sitzen.

§. III.

Wenn die so buchstabiren an der Taf  
fel unterrichtet sind / und nun eine Reihe  
buchstabiret haben / müssen sie auch das  
ABC-Buch zur Hand nehmen / und  
darin eben dieselbe Reihe buchstabiren /  
da einem jeden der Præceptor zeigt /  
wo er den Finger hinhalten muß / und  
ihnen saget / daß keiner den Finger wei  
ter fortrücken soll / biß er es sage / und  
denn sagt er ihnen vor a/b / ab / e/b / eb ze.  
welches sie ihm alle nachsprechen müs  
sen. Wenn dieses ein wenig in die  
Übung gebracht / wird keiner versäumer

werden: Und auf solche Weise müssen die Kinder/ nachdem sie das A/b/ ab buchstabiren gelernet/ auch das ganze A B C Buch durch buchstabiren/ nemlich also/ daß jedes in sein Buch sehe/ alle auf eben dasselbe Wort weisen/ und mit einander die Buchstaben hersagen/ und darauff die Sylbe aussprechen.

§. IV.

Wenn er mit diesen also fertig ist/ wird die dritte Classe auch zugleich vorgenommen/ und denen/ die buchstabiren indessen etwas aufgegeben/daran sie sich exerciren mögen/ oder befohlen/ sachte zu wiederholen/ was sie buchstabiret haben/ und stille zu sitzen. Mit denen aber so lesen lernen/ wird es eben so gehalten/ wie mit denen/ die da buchstabiren/ daß die Knaben den Finger oder die Griffel zugleich müssen halten auf das Wort/ welches sie lesen sollen/ solches zugleich mit einander deutlich aussprechen/ und  
den

den Finger zugleich weiter fortrucken /  
 und also ein Wort nach dem andern zu-  
 gleich lesen/ welches durch eine fleißige  
 Aufsicht gar bald in Ordnung gebracht  
 werden kan/zu nicht geringem Vortheil  
 der Jugend.

§. V.

Das Lesen wird aus dem Catechismo  
 geübet/ den die Kinder ohne dem lernen  
 müssen/ und also schon durchs Lesen  
 selbst ihnen den Catechisimum ein wenig  
 bekandt machen. Jedoch sollen sich die  
 Kinder erst daran exerciren/was in das  
 ABC-Buch aus dem Catechismo ge-  
 bracht ist/ hernach mögen sie auch im  
 Catechismo selbst das Lesen üben/ da die  
 Syllaben nicht so deutlich von einander  
 unterschieden sind.

§. VI.

Die Kinder sollen erst die Buchstaa-  
 ben fertig kennen lernen/ ehe sie zum  
 Buchstabiren gelassen werden/ und sol-  
 len

len erst recht fertig buchstabiren können /  
ehe sie zum Lesen kommen.

§. VII.

Das lateinische Lesen ist also zu tra-  
ctiren/das/ wenn die Knaben das teut-  
sche ABC recht können/ ihnen auch so  
fort das lateinische ABC gezeiget/damit  
wenn sie recht teutsch buchstabiren kön-  
nen/ sie auch lateinisch buchstabiren lern-  
nen/ und also auch mit dem Lesen/das sie  
immer eins erst recht lernen/ ehe sie zum  
andern schreiten/ und doch keines zurück  
gesetzt/ oder doch weiter hinaus gespar-  
ret werde.

§. VIII.

Kein Kind/ das also fertig lesen kan /  
sol länger bey solcher Classe bleiben/son-  
dern sofort unter dieselben/ die den Cas-  
techisimum und Psalm lernen/ gethan  
werden.

§. IX.

Man kan eine jede von diesen drey  
Clas-

Classen so viel mahl aussagen lassen/ so viel die Zeit einer halben Stunde leiden wil/ damit die Kinder desto mehr erwecket werden. Dieser Methodus kan/ wenn die Zahl der Lesenden zu groß wird/ nicht practiciret werden/ da ein einiiger Præceptor in einer halben Stunde den Kindern im Lesen kein Genügen thun kan: In solchem Fall aber muß die ganze Stunde zum Lesen angewendet werden.

§. X.

Unter dessen die Kleinern lesen/ müssen die Größern das zu Hause Gelernete aus dem Catechismo repetiren ( im Fall auch einige für das mahl den Catechismum schon wüsten/ sollen sie in dieser halben Stunde die Sprüche/ welche in der Catechisation vorkommen/ wiederholen/ und die neuen dazu lernen ) die jetzigen Knaben aber/ die den Catechismum ganz fertig wissen/ und auf ihrer Eltern Begeh

Begehren zum Lateinischen sollen angewiesen werden/ können in der ersten halben Stunde das ihnen vom Præceptore Aufgegebene entweder aus dem Donat oder aus den Vocabulario (welches sie doch zu hause vorher lernen müssen) repetiren/damit sie solches hernach in der andern halben Stunde oder nach befinden in der folgende Stunde ansagen können.

§. XI.

Wenn denn die erste halbe Stunde auf oberwehnte Art gecndet/ so wird mit den Größern der Catechismus tractiret; der Methodus bestehet (1.) in recitatione, (2.) in explicatione (3.) in applicatione.

§. XII.

Er läffet (1.) die Kinder hersagen/ was er ihnen zu hause auswendig zu lernen im Catechismo fürgegeben/ bey welchem Fürgeben doch dahin zu sehen/das  
den

den Kindern aufs allereinfältigste vor  
 her der Verstand einer jeden Lection  
 beygebracht werde/ damit sie nicht bey  
 dem Auswendiglernen entweder gar kei-  
 nen oder einen verkehrten und unget-  
 reimten Verstand fassen. (2.) Zeiget  
 er ihnen den einfältigen Verstand von  
 einem jeglichen Worte des Catechismi/  
 damit die Kinder nicht ohne Verstand/  
 die Worte des Catechismi herplappern  
 lernen/dadurch sie wenig oder gar nichts  
 gebessert wären. (3.) Zeiget er ihnen an/  
 wie sie sich das was sie gelernet/ und ih-  
 nen nun erkläret worden ist/(1) zu einem  
 guten Glaubens-Grund und (2) zur  
 Prüffung und Besserung ihres Lebens  
 zu nütze machen sollen: Welches alles  
 ihnen nicht durch eine lange Rede/ son-  
 dern durch eine einfältige Frage und  
 Antwort beyzubringen ist/ und zwar mit  
 aller Liebe/ Sanfftemuht und Freund-  
 lichkeit.

§. XIII.

Es sollen auch nicht allein die fünff Hauptstücke/ sondern auch die Haus- Taffel und Fragstücke / Morgen- und Abend-Geegen/ und die Tisch-Gebete auf diese Weise mit den Knaben tractiret werden/ daß sie solche deutlich hersagen/ recht verstehen/ und zu ihrer Besserung recht appliciren lernen.

§. XIV.

Unterdessen die Größern ihre Lectiones aussagen/ müssen die Kleinern angehalten werden/ fleißig zu zuhören.

Die  
Dritte Früh-Stunde.

§. 1.

Diese wird/ weil die Kinder unterschiedliche Lectiones haben/ wieder so vertheilet/ daß in der ersten halben Stunde mit den Kleinern diejenigen Biblischen Sprüche tractiret werden/ welche  
in

in denen täglichen Abend Bet-Stunden von ihnen zu Behauptung und Erläuterung des Catechismi gefordert werden / welche denn umb deswillen wöchentlich vorher an die Hand gegeben werden.

§. II.

Solche Sprüche hat der Præceptor hac methodo mit ihnen zutreiben / daß er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort vorsaget / und die Kinder zugleich solche bescheidenlich / und ohne grossen Geschrey nachsprechen lässet / bis sie den Spruch können / da er denn einen jeden nach der Reihe den Spruch sagen lässet. Alsdenn machet er ihnen den Spruch durch Fragen deutlich: **F. E. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr: Wer hat sich selbst für uns gegeben? Antw. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr: Für wen hat er sich gegeben? Antw. Für uns hat er sich gegeben.**

Fr:

Fr: Was hat er für uns gethan? Antw.  
 Er hat sich für uns gegeben. Fr: Was  
 hat er für uns gegeben? Antw. Sich  
 selbst hat er für uns gegeben. Wann  
 dann den Kindern auf diese Weise der  
 Verstand eines Spruchs beygebracht  
 ist/ so hat er sie auch mit einigen Wor-  
 ten/ welches auch füglich durch Frag  
 und Antwort geschehen kan/ zur Appli-  
 cation des Spruchs zu erwecken. 3. E.  
 Wer hat sich denn nun für euch gegeben?  
 Christus. Für wen hat er sich gegeben?  
 Für uns (für mich.) Sollen wir denn  
 nicht einen solchen lieben Heyland lieb  
 haben/ der sich selbst für uns gegeben  
 hat? Antw. Ja. u. s. f. Diesen Metho-  
 dum durch Frag und Antwort den Kin-  
 dern etwas beyzubringen/ müssen ihnen  
 die Præceptores für allen Dingen re-  
 commandiret seyn lassen/ nicht allein/  
 dieweil ihnen dadurch eine Sache/ und  
 dero Verstand am besten imprimiret  
 wird/

wird/ sondern auch/ weil dadurch ihre  
sonst fladderhaffte Gemüther sein ges  
samlet/ und in der Aufmerksamkeit er  
halten werden/ da ihnen sonst fast alles  
verdriesslich wird.

§. III.

Die Sprüche/ welche die Kleinern/  
so zu dieser Classe gehören/ lernen/sollen  
in ein besonder Buch von dem Præcep  
tore verzeichnet/ und/ wenn ein jeglic  
ches gelernet/ auf den Rand dabey ges  
schrieben werden. Welches Buch denn  
der Præceptor in seine Verwahrung zu  
nehmen/ und im Examine, oder wenn  
sonst darnach gefraget wird/ fürzuzeigen  
hat / damit man allezeit den Fleiß des  
Præceptoris und der Kinder daraus se  
hen/ die Kinder daraus examiniren/  
und/ daß sie nicht vergessen/ was sie eine  
mahl gelernet/ verhüten könne.

§. IV.

Unterdessen/ daß die Kleinern den  
Spruch

Spruch lernen/sollen die Größern das/  
 was sie zu hause entweder aus den Psal-  
 men Davids gelernet/ oder das Evans-  
 gelium und Epistel nach dem Unters-  
 cheid der Tage repetiren. So auch  
 einige von denen/ die das Lateinische  
 lernen/fleißig zu hause ihren Psalm oder  
 Evangelium gelernet/ können sie diese  
 Zeit anwenden zur Erlernung des La-  
 teinischen/ welches sie auch vor sich in  
 der Stille thun müssen/ damit die an-  
 dern Kinder dadurch nicht verhindert  
 werden.

§. V.

Wenn die halbe Stunde mit den  
 Kleinern hingebraucht/ müssen die Größ-  
 fern recitiren/was sie zu hause gelernet/  
 und in der halben Stunde repetiret ha-  
 ben/ und zwar werden mit ihnen tracti-  
 ret des Montags/ Dinstags und Mits-  
 wochens die Psalmen Davids/ da die  
 kürzesten und leichtesten auszulesen sind/

am Donnerstag/ Freytag und Sonno  
 abend die Evangelia und Episteln. Sals  
 len Fest-Tage ein/ so können auch von  
 den ersten Tagen in der Wochen einige  
 zu Erlernung der Evangelien und Epi  
 steln angewendet werden / welche denn  
 die Kinder aus ihrem neuen Testament  
 lernen können / und werden dieselben  
 gleichwie auch die Psalmen aufgegeben/  
 daß sie solche dahem auswendig lernen /  
 und in der Schulen recitiren. Worauf  
 der Præceptor ihnen solche einfältig  
 und deutlich durch Frag und Antwort  
 zu expliciren / und zur erbaulichen Ap  
 plication Anlaß zu geben hat. Wie  
 solches auch oben vom Catechismo erin  
 nert ist. Es haben aber die Præcepto  
 res vernünfftiglich dahin zu sehen / daß  
 sie weder die Kinder zu hause faullenzen  
 lassen / noch ihnen durch allzuwielles Auf  
 geben zu harte fallen.

§. VI.

Gleichwie nun mit dem Gebet angefangen worden ist/ so soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor dem Schlage soll dasjenige Kind/ so das Gebet bey angehender Schule verrichtet/ wieder an denselben Ort treten/ und ein Gebet/ fürnehmlich ein Danck/ Gebet aus Johann Arnds Paradies & Gärtlein mit deutlicher Stimme und langsam lesen/ darauf das Vater Unser sprechen/ und Ehre sey Gott dem Vater &c. dabey denn die übrigen Kinder aufstehen/ und von dem Præceptore zur Aufmerksamheit fleißig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob- & Gesang hinzugehan/ als: Nun dancket alle Gott &c. Täglich Herr Gott wir loben dich &c. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß &c. Sey Lob und Preiß mit Ehren &c. Laß uns in deiner Liebe &c. O Vater aller

Frommen zc. Ist es umb Weynachten/  
Ostern/Pfingsten/in der Fasten-Zeit zc.  
kan ein kurtz Lied genommen werden/ so  
sich auf die Zeit schicket. Darauf gie-  
bet der Præceptor den Kleinern Urlaub  
wegzugehen/ mit einer ernstlichen Ver-  
mahnung/ daß sie ohne Geschrey und  
andern Muhtwillen heingehen/ und  
sich zu hause fein stille und gehorsam bey  
ihren Eltern verhalten sollen. Die  
Größern aber bleiben und præpariren  
sich zum Schreiben/ welches mit ihnen  
insonderheit in der folgenden Stunde  
tractiret wird.

Die  
Schreib-Stunde.

§. I.

Diesenigen/so das S:chreiben lernen  
sind in drey Classes einzutheilen (1.) Derer/  
welche Buchstaben sollen schreiben  
lernen/ (2.) derer/ welche Syllaben und  
Wör-

Wörter/ und (3.) derer/ die eine völlige  
Vorschrift nachschreiben sollen.

§. II.

Die erste Classe ist also anzuführen/  
daß der Præceptor die Grund/Striche/  
daraus alle Buchstaben entstehen/ in  
ihre Schreib/Bücher schreibt/ ( und  
zwar einigemahl mit grüner oder rother  
Tinte ) welche die Kinder nur mit  
schwarzer Tinte überstreichen/ dadurch  
sie ohne alle Mühe die Striche lernen.  
Wenn sie darinnen ein wenig geübt/  
müssen sie auch selbst die Striche/ und  
nachgehends auch ganze Buchstaben  
machen/ und werden ihnen dieselben nur  
an der Seiten mit schwarzer Tinte vora  
geschrieben.

St. A. B.

§. III.

Erstlich sollen allezeit die leichtesten  
Buchstaben geschrieben und darauf ge  
zeigt werden/ wie immer einer aus dem  
andern fliesse/ als : i u n m ; dadurch die

Kinder nicht allein leichte schreiben lernen sondern auch ein rechtes Fundament des Schreibens überkommen.

s. IV.

Die andere Classe soll also angeführt werden/ daß ihnen einzelne Worte/ so man offte braucht/ und die den Kindern im Nachschreiben am leichtesten fallen/ vorgeschrieben werden. Die Bücher soll ihnen der Præceptor in octavo machen/ daß die Zeilen nicht zu lang werden/ und vorn an der Zeile wird die Sylbe oder das Wort vorgeschrieben.

s. V.

Die dritte Classe ist also anzuführen:  
 (1.) Soll einem jeden seine eigene/ und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden. (2.) Soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten denn vier Wochen; denn/wenn sie die Vorschrift  
 auß

auswendig können/ so geben sie nicht mehr acht auf die Züge der Buchstaben. (3.) Eben dieselbe Vorschriften können Wechselsweise unter die Kinder vertheilet werden/damit der Præceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: Doch wenn die Vorschriften allzuschmüssig von den Kindern gemacht seyn/ soll der Præceptor eine neue schreiben/ und die alte weghun. (4.) Solche Vorschriften können seyn Biblische Sprüche/ kurze teutsche Brieffe/ Qvitanzen/ Obligationen: &c. wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten sind.

§. VI.

Mit dem lateinischen Schreiben soll es also gehalten werden/ wie mit dem teutschen Schreiben. Wenn die Kinder die teutsche Buchstaben ziemlich schreiben können/ müssen sie auch die lateinischen schreiben lernen. Wenn sie

teutsche Syllaben und Wörter schreiben können / sollen ihnen auch lateinische Wörter und Sylben vorgeschrieben werden. Wenn sie eine Vorschrift kriegen / werden ein paar Zeilen lateinischer Schrift darunter gesetzt.

§. VII.

Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen / sondern / wenn eines voll geschrieben ist / dem Præceptor solches überantworten / daß sie im Examine bey der Hand seyn / und sie auf Erfordern dieselben vorzeigen können.

§. VIII.

So bald ein jedes Kind eine halbe oder zum höchsten eine ganze Seite geschrieben / muß der Præceptor alles sehr genau in der Kinder Gegenwart durchsehen / und so wohl die Buchstaben / welche nicht nach allen Zügen getroffen sind als auch die ganzen Wörter corrigiren /  
unter

unterdessen aber/ daß die Kinder schreibe  
 ben/muß der Præceptor acht haben/daß  
 sie sich in rechter Positur setzen/ die Ses  
 der ordentlich halten/ gerade schreiben/  
 die Buchstaben recht an einander fügen/  
 und dergleichen; Er muß ihnen auch  
 bald diesen bald einen andern Vorthail/  
 dessen sie sich nützlich bedienen können/  
 zeigen. So sollen auch die Kinder als  
 lezeit den Tag dabey schreiben/ so oft sie  
 ihre Vorschrift geschrieben/damit man  
 ihren und der Præceptorum Fleiß dar  
 aus im Examine erkennen möge. Hiez  
 bey aber ist darauf zusehen/ daß die Kin  
 der so wohl fleißig seyn/ als auch nicht  
 aus Gewohnheit die Seiten nur voll  
 schmieren/ und gedencken/ es liege dar  
 an/ daß sie viel Seiten geschrieben/ son  
 dern es muß ihnen gezeiget werden/ es  
 sey viel besser/ wenn sie eine Zeile mit  
 Fleiß gemacht/ als eine ganze Seite oh  
 ne Nachdencken geschrieben hätten.

§. IX.

Der Præceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben / Syllaben oder Wörter den Kindern vorschreiben / und sie von denselben nachmahlen lassen / sondern soll sie auch dazu anweisen / daß sie recht lesen lernen / was sie schreiben / und wenn er einem eine neue Vorschrift giebet / soll er sich erst die Vorschrifte von den Kindern vorlesen lassen.

§. X.

Auch soll man darauf sehen / daß diejenige Knaben / welche auf ein Handwerck sollen gethan werden / in dem letzten halben Jahr / da sie noch in die Schule gehen / das Schreiben so wohl in der Schule / als auch zu Hause fleißig üben / damit sie zu einer rechten beständigen Hand kommen.

§. XI.

Auch hat der Præceptor die Größern mit Fleiß dahin anzuführen / daß sie  
nicht

nicht allein ihre Vorschrifft / sondern auch allerley andere Hände lesen lernen / und ihnen deswegen mancherley auch zuweilen unleserliche Schrifft vorlegen / doch / daß darinnen nichts unanständiges oder ärgerliches enthalten sey.

§. XII.

Weil es auch eine nöthige Sache ist / daß ein jeglicher einen teutschen Brieff / und was sonst in dem Menschlichen Leben einem jeden vorzufallen pfleget / aufzusehen wisse / sollen die grössern Kinder auch dazu angewiesen werden / und zwar also / daß erstlich solche Vorschriefften / die dazu dienlich / wie oben erwehnet / gegeben werden ; Zum andern / daß denen / die nun schon ohne Vorschriefft schreiben können / eine Materie aufgegeben werde / welche sie daheim elaboriren / und in der Schule aufweisen / welches ihnen denn der Præceptor corrigiren / und / wenn es corrigiret ist / noch einmahl ih-

nen abschreiben lassen soll. Wie denn ohne dem nicht alles Schreiben in der Schule allein geschehen muß/ sondern auch den Kindern zu hause etwas zu schreiben kan aufgegeben werden.

Die  
Erste Nachmittags-  
Stunde.

§. I.

Erstlich tritt das Kind/ so vor Mittags das Gebet verrichtet/ wieder an denselben Ort/ betet ein Gebet aus Arnds Paradies-Gärtlein/ das Vater Unser/ den Glauben/ und Ehre sey Göt dem Vater 2c. dabey die übrigen Kinder aufstehen/ und zur Aufmerksamkeits und Andacht von dem Praeceptore fleißig erwecket werden sollen. Darauf wird ein Capittel von eben demselbigen Kinde aus dem neuen Testant.  
geles

gelesen / Damit es gleich also gehalten wird / wie fröhe / jedoch kan das Kind auch zum offtern ein Capittel aus dem alten Testament lesen / welches die andern mit Aufmercksamkeit anhören sollen.

§. II.

Insgemein hat der Præceptor bey dem Bibel-Lesen dahin zusehen / daß er denen Kindern eine rechte Hochhaltung des theuren Wortes Gottes einpflanze / ihnen ihre Pflicht nachdrücklich fürhalte / daß sie also gläuben / und ihr Leben also anstellen müssen / wie es Gott in seinem heiligen Wort erfordert / wenn sie anders Kinder Gottes heißen wollen / und daß sie Gottes Wort Lebenslang für ihren größten Schatz halten sollen / hat ihnen auch den Inhalt eines jeglichen Biblischen Buchs / das gelesen wird / beyzubringen / wie auch die Eintheilung

theilung der Bücher altes und neues  
Testaments öffters zu zeigen.

§. III.

Nach verlesenen Capittel und kurzer  
Application desselben wird des Mone-  
tags / Dinstags / Donnerstags und  
Freytags die Arithmetica, des Mit-  
wochs und Sonnabends aber Musica  
tractiret / darneben mit den Kleinern / so  
viel sich thun läffet / das Lesen getrieben.

§. IV.

Mit der Arithmetica soll es auf fol-  
gende Weise gehalten werden / und sind  
alle Kinder / die fertig lesen können / dazu  
anzuführen.

§. V.

Es werden nach der Kinder unter  
schiedenen Profectibus in Arithmetica  
gewisse Classes gemachet / damit er eine  
Classe nach der andern / und zwar alles  
zeit die am wenigsten können zu erst vor-  
nehme / und hat er nur dahin zusehen /  
daß

daß sie das Numeriren/ die 4. Species  
und die Regulam de Tri recht fertig lern  
nen/ von den Brüchen aber zum wenig  
sten so viel Verstand kriegen/ daß sie  
wissen/ was ein jeder gelte.

§. VI.

Der Præceptor soll sich auch an das  
Rechen-Buch halten/ welches zu dem  
Ende in der Schule beybehalten wird/  
dazu man voriko Habelii Practicam  
erwehlet.

§. VII.

Er soll aber allemahl von Exempeln  
und nicht von Lehr-Sätzen anfangen/  
damit es die Kinder desto leichter fassen.  
Er muß aber auch den Grund davon sa  
gen/ jedoch so einfältig und leicht als er  
kan.

§. VIII.

Er soll zu keinem andern Lehr-Satz  
schreiten/ biß die Kinder durch viele  
Übungen einen erst recht inne haben.

§. IX.

§. IX.

Alle Exempla müssen erst von dem Præceptore an der Taffel vorgemacht und dabey gezeiget werden/warum man es so und so mache / daß es die Kinder recht verstehen können. Darnach muß sie einer nach dem andern nach machen / und Rechenschafft geben / warum er diese oder jene Numern so und nicht anders setze.

§. X.

Die Kinder seyn nicht mit grossen Exempeln zu beschweren/ die im gemeinen Leben nicht vorkommen/ sondern es sollen ihnen nur kleine Exempel gegeben werden/ die sich meistens nur auf hundert oder tausend erstrecken/ dergleichen viel leichter zu begreifen: Doch müssen sie im Numeriren recht geübet werden.

§. XI.

Also muß man die Exempel/so viel auch  
 müge

müglich / von bekandten Sachen nehmen / damit die Kinder selbst Lust darzu kriegen / und soll allezeit ein Casus formiret werden. E.g. bey dem Addiren<sup>3</sup><sub>8</sub>

dabey wird gemeldet / wenn einer 3 Thl. hätte und kriegte 5. Thl. dazu / wie viel wäre das zusammen ? Resp. 8. Thal. Und also auch im Subtrahiren. Bey dem Multipliciren und Dividiren kan man alsobald solche Exempla der Regulæ de Tri formiren / in welchen der erste und dritte Satz ein eins ist.

§. XII.

Kein Discipul soll vorbegegungen werden / sondern sie sollen alle nach der Ordnung ein Exempel elaboriren / auch mögen eben dasselbe Exempel wohl zwey / drey oder viere nacheinander machen.

§. XIII.

Die Discipuli müssen Freyheit haben /

ben/ ihre Dubia vorzubringen/ weil sie nicht alles gleich fassen können/ und der Præceptor muß ihre Dubia mit Gedult anhören/ und sie mit Sanfftmuht unterweisen/ doch nicht mehr als eines allezeit reden lassen/ und/ wenn solchem sein Zweifel benommen/ auch eines andern hören.

§. XIV.

Der Præceptor soll auch zum öfftern die Kinder zur Aufmerksamkeith ermahnen/ und ihnen vorstellen/ was das Rechnen vor grossen Nutzen in Menschlichem Leben hat. Zur Erweckung der Aufmerksamkeith der Kinder dienet nicht wenig/ wenn ihnen alles mit rechter Munterkeit des Docentis beygebracht wird/ sie auch in rechter Ordnung für die Taffel gestellet werden/ daß sie nicht hin und herlauffen können. Nach der Lection sind sie zu ermahnen/ was sie gelernet/ auch zu Hause zu üben.

§. XV.

§. XV.

Des Mittwochs und Sonnabends wird in der ersten Nachmittags-Stunde die Musica getrieben/ und zwar mit den Mädchen nur also/ daß mit ihnen die gewöhnliche Kirchen-Gesänge fein langsam und andächtiglich gesungen werden/ da denn drauf gesehen wird/ daß sie beydes die Worte und die Melodien der Lieder recht fassen/ und so viel in der kürze geschehen kan/auch vom rechten Verstande derselben unterrichtet werden. In den Knaben-Schulen aber werden auch die Principia der Figural-Music gelehret/und zwar nach folgender Methode, welche ein Music-Erfahrner an die Hand gegeben hat.

§. XVI.

Der Præceptor soll die Knaben an die Taffel führen/ und in solcher Ordnung stellen/ daß er die Kleinen voran/ und die Größern hinter dieselben treten lasse/

lasse/ damit sie alle über einander hersehen können. Doch soll er dabey insonderheit diejenigen/ so ein blödes Gesicht haben/ observiren/ daß er solchen für allen andern einen solchen Platz anweise/ von welchem ihr Gesichte die Noten an der Taffel erreichen könne.

§. XVII.

Was der Præceptor die Knaben wil singen lassen / soll er vor der Informations-Stunde an die Taffel schreiben/ damit nicht über dem Anschreiben/ so er solches in der Singe-Stunde erst thun wolte/ die Zeit ohne Nutzen der Knaben verstreiche/ oder sie indessen gar unnütz Geschwätz und Gauckeleyen hinter des Præceptoris Rücken vornehmen. Auch soll er die Noten in solcher Gröffe anschreiben/ daß sie allen/ auch denen/ so etwas fern davon zu stehen kommen/ klar und deutlich in die Augen fallen.

§. XVIII.

Die Principia der Music soll der Præceptor denen Knaben aufs kürzeste und einfältigste/ und zwar im Anfange nur das allernöthigste beybringen/ und darauf sofort zur Übung des Singens schreiten/ und sie damit fleißig unterhalten/ so werden sie in kurzer Zeit einige Lieder singen lernen/ und dadurch/ in dem sie den Nutzen der Singekunst gewahr werden/ sich leicht erwecken lassen/ daß sie die übrigen Principia ( die doch aber auch in möglichster Kürze sollen vorgetragen werden ) mit Lust vollend erlernen. Also soll er anfangs nur die Claves ihnen bekandt machen/ und dabey zeigen/ wie solche durch die Spacia und Linien auf und nieder steigen/ ( solches kan in einer halben viertel Stunde geschehen ) darauf soll er alsobald die Claves mit ihnen auf und nieder singen/ ohne grossen Intervallen/ also / daß er  
auch

auch nicht einmahl eine Terz fürkome  
 men lasse/ sondern sie fürs erste nur ein  
 fältig von Stufe zu Stufe führe/ und  
 dasselbe so lange continuire/ bis sie ein  
 jeder insonderheit ( zu welchem Ende er  
 sie denn nach und nach/ je zuweilen einen  
 allein muß singen lassen) die Stimme  
 aus einem Thon in den andern accurat  
 fortsetzen können/ also/ daß sie nicht umb  
 einen halben Thon zu kurz oder zu weit  
 schreiten/ auch die Claves alle wohl zu  
 nennen wissen. Dieses soll die erste  
 Übung seyn/ welche/ damit sie ihnen um  
 so viel leichter vorkomme/ soll er die  
 Buchstaben e. d. re. über die Noten  
 schreiben/ auch nur einerley Art der No-  
 ten gebrauchen/ und mit keinem Worte  
 gedencken/ daß mehr Figuren der No-  
 ten im Singen vorkommen werden.

§. XIX.

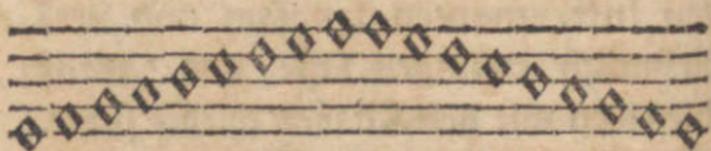
Daß die Knaben den Klang eines je-  
 den Thons accurat erlernen mögen/  
 dazu

dazu wird nicht wenig beförderlich seyn /  
wenn der Præceptor eine Flöte / so die  
Tonos recht und wohl exprimiret /  
oder eine wohlgestimmte Harffe oder ans  
der hellklingendes Instrument in der  
Singe- Stunde mit gebrauchet / also /  
daß er die Claves auf einem der gemelds  
ten Instrumenten langsam und vers  
nehmlich erklingen lasse / und darauf  
dieselben mit den Knaben wieder singe.  
Solches kan er in jeder Stunde etliche  
mahl thun / und also mit singen und  
pfeiffen oder spielen abwechseln.

§. XX.

So soll auch der Præceptor denen  
Knaben / nachdem sie ein paar Stun  
den die Claves vorerwehnter masse ges  
ungen / alsobald zeigen / wie sie einen  
Text unter die Noten legen sollen / da  
mit sie bald innen werden / worauf es  
mit der Erlernung und Singung der  
Noten angesehen. Ob denn nun gleich  
die

Die Claves, in deren Absingung sie sich alsdenn noch üben/keine Melodcy eines Liedes abgeben/ so soll er sich doch solches nicht irren lassen/ sondern ihnen des sen ungeachtet etliche Worte so sich einiger massen dazu reimen wollen/ darunter schreiben.



Aus der der Tieffen ruff ich Herr zu dir/ neige deine Ohren her zu mir.

Wenn er sie also bald die Claves bald den Text singen lasset/ werden sie auch nicht so leicht müde und überdrüssig werden/ als sonst leicht geschiehet/ wenn sie nichts anders als die Claves continuirlich lassen müssen.

§. XXI.

Wenn der Præceptor befindet/ daß die Knaben durch solche Übungen die Thone

Thone accurat erlernet/ alsdenn soll er  
 sie erst die Semitonia lehren/ und darin  
 ein wenig üben/ bald darauf ihnen auch  
 die Intervallen bekandt machen/ doch  
 bey diesem letzteren mehr nicht thun/ als  
 daß er ihnen nur die unterschiedenen Stro-  
 ten derselben weise/ und sie lehren nen-  
 nen. Da er denn wohl bey denen ge-  
 bräuchlichen lateinischen Nahmen z. e.  
 Tertz/ Quarte/ Quinte &c. bleiben kan/  
 doch aber soll er sie zugleich lehren/ was  
 die Wörter aufteutsch heißen/ und war-  
 umb ein jedes Intervallum mit einem  
 solchen besondern Nahmen benennet  
 werde. Hiebey aber soll ers dann für  
 das mahl in dem Unterricht von Inter-  
 vallen bewenden lassen/ und sie nicht  
 länger dabey aufhalten/ in Meynung/  
 daß er sie darin so lange üben wolle/ bis  
 sie alle Intervallen fertig treffen können/  
 (denn das möchte zu lang auch denen  
 Knaben zu verdrießlich werden) sondern

soll nun bald zur Sache selbst schreiten /  
 und eine ihnen allen wohlbekandte Melodey eines Kirchen-Gefanges mit der  
 einen ihnen schon bekandten Art von  
 Noten an die Taffel schreiben / und dies  
 selbe mit ihnen singen / damit sie sofort  
 den Urfum der Noten sehen / auch in der  
 Absingung einer solchen schon bekandten  
 Melodey ein besser Judicium von  
 den Intervallen fassen. Mit solchen  
 schon bekandten Melodeyen soll er sie  
 eine zeitlang üben / also / daß er alle  
 Stunden / oder nach befinden alle zwey  
 Stunden eine neue anschreibe. Darü-  
 ber werden sie allgemäch eine Gewohn-  
 heit kriegen in den Intervallen / daß sie  
 einige derselben treffen / und sodann soll  
 er ihnen auch unbekandte Melodeyen  
 von Kirchen-Liedern vorschreiben (doch  
 aber auch noch mit einerley Art Noten)  
 und sie darinne üben. Und biß dahin  
 soll er trachten alle und jede Knaben zu  
 bringe

bringen/ damit sie zum wenigsten so viel Nutzen von den Sing: Stunden haben/ daß sie in ihrem ganzen Leben/ wenn ihnen ein Lied fürkommet/ dessen Melodey sie nicht können/ aus denen über dasselbe gesetzten Noten (wie denn solche in vielen Gesang: Büchern zu finden) sich helfen/ und die Melodey erlernen können.

§. XXII.

Dieserigen Knaben aber/ so ein fein Naturel zum singen haben/ und eine gute Zeit bey der Singe: Stunde gelassen werden/ sollen weiter hinein geführet/ und in einer besondern Classe unterrichtet werden. Da soll ihnen denn der Præceptor die unterschiedene Arten der Noten sambt denen Paulsen bekand machen/ und sie lehren einer jeden Note ihr rechtes Tempo zu geben/ und nach dem Tact zu singen. Auch soll er sodann ihre Stimmen untersuchen/ und sie nach

derselben in zwey Classes theilen/ die eine der Discantisten/ die andere der Altisten/ und beyderseits in feinen geistlichen Arien üben/ von welchen er dann sowol die Alt- als Discant-Stimme anschreiben soll/ und die Classen ein umbs ander singen lassen. Dafern aber bey jeder Stimme eine ziemliche Anzahl der Knaben vorhanden wäre/ so sollen zwey Præceptores für sie bestellet/ und sie in zwey unterschiedenen Stuben unterrichtet werden/ in einer die Discantisten/ in der andern die Altisten/ so dürfen sie nicht mit einander abwechseln/ sondern es kan sich jeder Hauffe ungehindert die ganze Stunde durch üben. Wenn sie aber nun die fûrgeschriebene Melodey der Arie können/ so sollen beyde Classes zusammen kommen/ jede unter der Aufsicht ihres Præceptoris ihr Liedlein singen/ und also zusammen stimmen. Wo bey denn dieses zu mercken ist/ daß denen  
 Alt-

Altisten gar füglich der Bass zu der Arie, so die Discantisten fürhaben / in ihre Alt-Stimme kan geschrieben / und von ihnen erlernet werden / den sie dreinsingen mögen als ein Bassetto, so ihnen / indem sie doch keinen Bassisten unter sich haben / an stat des Bass oder Fundamenti ihrer Harmonie seyn kan.

§. XXIII.

Die Arien, so anfangs mit ihnen fürgenommen werden / sollen alle aus geradem Tact bestehen / und sollen die Knaben desselben Tacts wohl gewohnt / und also eine geraume zeit in demselben geübet werden / ehe ihnen der Tripel-Tact bekandt gemacht wird / damit die im Tripel-Tact vorkommende ungerade Anzahl der Noten sie nicht confundire. Nachdem sie aber sich in jenem Tacte feste gesetzt / kan man sie ohne Besorge einiger Confusion zu diesem anführen. Da denn der Præce-

ptor den Knaben zu förderst die Natur  
 des Tripel-Tacts anzeigen soll / wels  
 ches / weil sie auch in Arithmetica, und  
 einige derselben auch in der Geometrie  
 unterrichtet werden / und wie unter allen  
 Mathematischen Wissenschaften / also  
 insonderheit unter denen ist gemeldten /  
 Arithmetica, Geometria und Musica,  
 eine sonderbare Harmonie ist / durch  
 einige aus gedachten Wissenschaften  
 ihnen schon bekandten Figuren und  
 Fürstellungen bequemblich geschehen  
 kan. Z. E. Wie er den geraden Tact  
 unter einem Geometrischen Viereck  
 fürbilden kan; also kan er den Tripel  
 mit einem Triangel vergleichen / denn  
 wie derselbe drey Winckel hat / zwey un  
 ten und einen oben / also bestehet der Tri  
 pel aus drey Noten deren zwey im Nie  
 der schlage / und eine im Aufzuge gesun  
 gen werden. Denn eigentlich gehören  
 nur drey gleich lange Noten in jeden

Tri-

Tripel; und daß im  $\frac{6}{4}$   $\frac{6}{8}$  und  $\frac{12}{8}$  Tripel  
 sechs ja gar zwölf lange Noten auf ein  
 nen Tact gerechnet worden / ist nicht  
 aus Noth geschehen / indem mit  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$   
 Tripel kan eben dasselbe ausgerichtet /  
 und ein Lied mit eben der Anmuth abge-  
 sungen werden / man messe 3. oder 6. oder  
 12. Achtel auf einmahl ab. Wie denn  
 auch kein Zweifel ist / daß zu anfangs  
 gleichwie nicht mehr als  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$  also auch  
 nur  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$  auf einen Tact geordnet  
 worden / nachgehends aber / weil diese  
 Viertel und halbe Viertel nicht viel  
 Zeit / und also auch einen ziemlich ges-  
 chwinden Tact erfordern / solche offters  
 mahlige Bewegung im Dirigiren einis-  
 gen beschwerlich fallen wollen / und das  
 her 2. Tact und also  $\frac{6}{4}$   $\frac{6}{8}$  ja gar endlich  $\frac{12}{8}$   
 in einen Tact gebracht worden; wo nicht  
 gar aus Fleiß und mit einem Besuch die  
 Sache zu verstecken / und einem Lehr-

Schüler schwer / sich selbst aber damit  
 groß zu machen / diese gemelte Arten des  
 Tripels, so mehr als 3. Noten in einem  
 Tacte haben / auf die Bahn gebracht  
 worden / als welche Weise ein Ding zu  
 verdecken nicht ungemeyn ist in allen  
 Künsten bey solchen Lehrmeistern / wel-  
 che nicht die Liebe / sondern ihre Ehre  
 oder andere fleischliche Absichten zur  
 Anführerin haben in Unterweisung iho-  
 rer Untergebenen. Nachdem nun die  
 Knaben einigen Begriff vom Tripel-  
 Tact haben / mag ihnen der Præceptor  
 alle die Arten der Tripel in einer viertel  
 Stunde bekandt machen / wozu die Leh-  
 re von den Brüchen aus der Arithme-  
 tica nicht ein geringes beytragen wird.  
 Denn dieser Bruch<sup>3</sup> womit Tripla ma-  
 jor bezeichnet wird / wird ihnen leicht die  
 Impression machen / daß drey solche  
 Noten / so einen ganzen Schlag gelten /  
 allhier auf einen Tact gehen / denn aus  
 der

der Arithmetica ist ihnen schon bekandt/  
 daß dieser Bruch  $\frac{3}{1}$  Zhl. nichts anders  
 als 3. ganze Zhl. bedeuten könne. Und  
 also werden sie auch die übrigen Tripel  
 $\frac{3}{2}$   $\frac{3}{4}$   $\frac{3}{8}$  leicht aus dem Bruche judiciren/  
 daß nemlich jener sey/ wo 3. Zweythteil  
 oder halbe Schläge/ dieser/wo 3. Viert  
 tel/ und der letzte wo 3. Achttheil oder  
 halbe Viertel auf einen Tact gehen.  
 Von  $\frac{6}{4}$   $\frac{6}{8}$  und  $\frac{12}{8}$  welche / wie oben bewies  
 sen/nicht eigentliche Tripel sind/ist nicht  
 nöhtig zu anfangs ihnen zu sagen; mit  
 der Zeit aber kan man ihnen wohl anzeis  
 gen/daß einige 2. Tacte des  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$  Tri  
 pels in einen zu ziehen pflegen/ und sol  
 che alsdenn nennen  $\frac{6}{4}$  und  $\frac{6}{8}$ . Ja daß sie  
 auch auf solche Weise einen  $\frac{12}{8}$  Tripel  
 machen/ indem sie 4. Tacte des  $\frac{3}{8}$  Tri  
 pels in einen Tact ziehen/ welches ih  
 nen nur zur Nachricht dienen solle/wenn  
 ihnen dergleichen Tripel fürkommen.

Das Tempo der Noten aber/ und das Absingen derselben seyn einerley/ ob 3. oder 12. auf einmahl abgemessen würden. Ob nun aber wol die Tripel alles sambt auf einmahl den Knaben mögen gezeiget/ und ihnen/ was die Theoriam betrifft/ bekandt gemacht werden/ so soll doch der Præceptor nicht alle durchs einander zugleich mit ihnen in den Arien brauchen/ sondern sie anfangs allein in Tripla majori, und denn nach und nach in den Ubrigen üben.

## §. XXIV.

Insgemein soll der Præceptor in der Information dieser seiner Vocal-Music mercken/ daß er die Knaben/ wenn er ihnen eine Melodey einer Arie angeschrieben hat/ so lange allein die Claves oder auch nur die Tonos (denn daß die Claves allemahl mit Buchstaben exprimiret werden/ ist nicht præcisè nöthig) und nicht den Text zugleich mit  
singen

singen lasse/ biß sie die Melodey fertig  
können/denn sonst/ indem sie noch nicht  
so geübte Sinne haben/ als ein perfe-  
cter Sanger/ fällt ihr Auge von den  
Noten ab/ indem sie auf den Text ses-  
hen/ können sie aber den Text auswen-  
dig/ so mögen sie ihn wohl etwas eher  
unterlegen/ doch müssen sie zuvor in Ab-  
singung der Noten sich erst ein wenig  
üben.

§. XXV.

So ist auch ferner zumercken/ daß die  
Knaben nicht beständig allesambt zu-  
gleich singen/ sondern zum öfftern einige  
allein es versuchen müssen/ da ihnen  
denn der Præceptor, wenn sie es nicht  
treffen/ mit aller Bescheidenheit und  
Freundlichkeit einhelffen soll.

§. XXVI.

Endlich so soll auch ein jeder Knabe /  
der nun so weit kommen ist/ daß er eine  
Arie singet/ ein Büchlein haben/ in sol-  
chem

chem Format, wie die Stamm-Bücher zu seyn pflegen/ darein soll er alle und jede Arien so gelernet werden/ einschreiben/ und den Text fein ordentlich unterlegen/ worinnen der Præceptor Anweisung thun soll/ daß sie es recht machen/ auch ihre Bücher fleißig besehen/ damit sie im Examine in solchem Stande seyn/ daß die Knaben sie aufweisen/ und ein Liedlein daraus anstimmen können.

§. XXVII.

Wenn nun erwehnter massen in der ersten Nachmittags-Stunde/ vier Tasse in der Wochen Arithmetica getrieben wird/ so können die Größern/ wenn ihnen etwas in dem Rechnen gewiesen worden/ und sie solches zur Gnüge gefasset/ dasselbe jedoch in der Stille und ohne Geräusch einer nach dem andern an der Tassel repetiren. Indessen führet der Præceptor die Kleinern zur

Buch

Buchstaben Taffel/ und lasset sie lesen/  
 und wechselt also mit den Größern und  
 Kleinern in dieser Stunde ein/ zweys  
 oder mehrmahl ab. Wann aber Mu-  
 sica getrieben wird/ kan er mit den Klei-  
 nern nichts sonderliches vornehmen/  
 sondern sie nur anhalten/ daß sie stille  
 seyn und zuhören.

Die  
**Anderer Nachmittags-  
 Stunde.**

§. I.

Die Kleinern werden zu erst an die  
 Taffel geführet/ und nach der Ordnung  
 wie in der Frühe/ Stunde geschehen/ im  
 Lesen exerciret. Unterdessen wird den  
 Größern der Spruch/ den sie lernen  
 sollen/ auch zu hause schon angefangen  
 haben zu lernen/ vorgegeben/ daß sie  
 denselben repetiren und fertig lernen.

§. II.

Es sind aber denen Kindern solche Sprüche zu inculciren / welche in der öffentlichen Catechisation in der Kirche gefordert / und wöchentlich an die Hand gegeben werden / damit durch die Catechisation desto mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden könne. Wie die Kleinern nun etwa des Morgens die kürzesten Sprüche zu lernen haben: Also hat der Præceptor den größern Knaben die längsten Sprüche aufzugeben / daß sie solche zu hause lernen / und sie in der Schule / mitlerweil die Kleinern lesen / repetiren.

§. III.

Wenn die Kleinern gelesen / müssen die Größern ihre Sprüche aussagen / die ihnen denn der Præceptor ferner durch Frag und Antwort einfältiglich zu expliciren und zu appliciren hat / wie vor Erlernung der Evangelien /

Epis

Episteln und Psalmen angezeigt ist. Dabey auch dienlich seyn wird allezeit zu fragen/und zu inculciren/zu welchem Hauptstück/ und zu welcher Frage des Hauptstücks dieser und jener Spruch gehöre/ und welcher gestalt er sich dahin beziehe.

§. IV.

Diesjenigen Kinder/ welche schreiben können/ sollen ihnen eigene Büchlein machen/ in welche sie die Biblischen Sprüche/ so sie zu lernen haben/ fein ordentlich hinein schreiben/ und den Tag/ wenn sie einen jeglichen gelernet/ dabey zeichnen sollen: Welche Bücher von denen Præceptoribus zum öfftern durchzusehen/ zu corrigiren/ und auf Begehren fürzuzeigen sind. Denen Ubrigen/ so die Sprüche noch nicht selber schreiben können/soll der Præceptor die Dertter/ da die Sprüche stehen/ in  
ihren

ihren Testamentern oder Evangelien  
Büchern zeichnen.

§. V.

Unterdesſen hören entweder die Klei-  
nern zu / oder der Præceptor läßt ſie  
überleſen. Umb die Kinder in der Stils-  
le zuhalten / ruffet er zu weilen eines auf /  
läſſet es leſen / dadurch die Kinder ge-  
wehnet werden / ihre Lectiones ſelbſt  
anzuſehen. Am meiſten iſt darauf acht  
zu haben / daß die Kleinern ſtille ſitzen /  
und die Größern nicht hindern: So  
aber noch Zeit von der Stunde übrig  
wäre / kan man die Kleinern leſen laſſen.

Die  
Dritte Nachmittags-  
Stunde.

§. I.

Die Größern gehen in dieſer Stun-  
de ins Pfarr-Haus zu dem dazu verorda-  
neten

neten Catecheta, welcher so wohl den Catechismum/ als auch das neue Testament mit ihnen treibet. Und zwar in den ersten 8. Wochen wird der Catechismus/ in den übrigen fünffen aber/ das neue Testament tractiret/ damit also im Jahr viermahl der Catechismus/ und viermahl das neue Testament geendiget werde.

§. II.

Dannenheto eine gewisse Eintheilung gemacht/ wie viel täglich zu erklären. Die Erklärung geschieht nach des Herrn Horben gründlichen Worte Verstand des kleinen Catechismi Lutheri. Dabey wohl zu mercken/ daß oftmahls aus einer Antwort/ wie sie im Autore stehet/ viel kleine Fragen können gemacht werden/ auf daß die Kinder desto leichter zum Worte Verstande des Catechismi kommen. Wenn nun eine Frage den Kindern deutlich gemacht  
ist/

ist/ muß der Præceptor eine kurze Re-  
petition anstellen/ umbzusehen/ ob die  
Kinder es auch alles verstanden. Solte  
denn etwas befunden werden/ daß sie  
noch nicht gefasset/ muß dasselbe ihnen  
noch deutlicher durch Fragen und Ex-  
empla vor Augen geleyet werden. Der  
Præceptor muß dazu solche Exempel  
nehmen/ die auf der Kinder Zustand sich  
schicken/ als bey dem dritten Gebot/ ob  
die Kinder am Sonntage nach der Pres-  
digt wohl dürfen spielen/ herum lauffen  
oder müßig gehen? Ob die Kinder in  
der Predigt wohl dürfen ihre Gedan-  
cken auf etwas anders wenden/ als auf  
die Anhöhrung des Göttlichen Wortes  
u. s. w.

§. III.

Wenn der Catechismus zu ende/ wird  
das neue Testament vorgenommen:  
Da aus der zu dem Ende herausgege-  
benen Einleitung zur Lesung der heiligs  
gen

gen Schrift denen Kindern durch Frag und Antwort sowohl der Endzweck/ Inhalt und Nutzen des ganzen neuen Testaments/ auch insonderheit eines jeglichen Buches/ und wie die Kinder solches lesen sollen/ gezeiget wird/ damit sie von Kind auf geübet werden/ daß sie nicht nur im neuen Testamente nachschlagen/ sondern daß sie es auch zu ihrer Erbauung im ganzen Leben gebrauchen können.

§. IV.

Unterdessen/ daß die Größern im Pfarrhause sind/ wird mit den Kleinnern in der Schule der Catechismus tractiret/ und hat der Præceptor mit Fleiß dahin zusehen/ daß sie die Worte des Catechismi fertig lernen/ und zwar anfangs nur die fünff Hauptstücke. Wenn sie solche fertig können/ denn mag er zu den Fragstücken und Hauszettel schreiten.

§. V.

Erstlich soll er die Kleinsten vornehmen/und ihnen die Worte des Catechismi/wie auch Morgens-und Abendsegen/und die Tisch-Gebetlein so lange vorsagen/ bis sie solche fertig nachsprechen können/und nur wenig auf einmahl nehmen/ damit sie es desto leichter begreifen. Mittlerweile / damit die andern / welche etwas weiter sind/ nicht müßig sitzen/ soll er ihnen die Lection aus dem Catechismo vorgeben/ welche er mit ihnen tractiren will/ und sie indessen sich daran üben lassen/ daß sie dieselbe in ihrem Catechismo lesen lernen. Zu jener Classe gehören die/ welche das A B C und das Buchstabiren lernen/ bey welchen dahin zusehen/ daß sie gegen die Zeit/ da sie das Buchstabiren können/ auch die blossen Worte des Catechismi ohne der Auslegung Lutheri im Gedächtniß haben. Zu dieser Classe aber gehö-

gehören alle/ die das Buchstabiren können/ und lesen lernen.

§. VI.

Wenn er denn mit den Kleinsten fertig/ soll er die andere Classe auch vornehmen/ und das mit ihnen treiben/ was sie haben überlesen müssen. Diese können auch die Auslegung Lutheri mit lernen.

§. VII.

Wenn er ihnen einige Worte des Catechismi beygebracht/ hat er sie aufs einfältigste und so kurz als es immer seyn kan/ auf den rechten Verstand und Gebrauch der Worte zu weisen.

§. VIII.

Wie nun mit dem Gebet der Anfang gemacht ward/ also muß auch damit wieder beschloffen werden. Mit welchem zu verfahren/ wie des Morgens geschah. Darauf werden die Kinder allesamt aus jeden Classen in die öffentliche Betstunde geführt: Woselbst in den Catech-

techisationen in gewissen Tagen die gehalten Predigten wiederholet/ sonst aber der Catechismus tractiret wird. Nach der Catechisation wird ein Gesang gesungen/ ferner ein Capittel aus der Bibel gelesen und einige Lehren und Ermahnungen daraus gezogen/ nachmahls gebetet und mit einem Gesange beschloffen. Unterdessen sitzen die Kinder auf den Bänckgen stille/ singen mit und hören zu. Nach der Bet-Stunde werden die Wäysen in ihr Haus geführt. Die übrigen Kinder gehen heim.

**Des Sonntags Nachmittag  
die nechste Stunde vor der  
öffentl. Bet-Stunde.**

In dieser Stunde sollen die Kinder in ihre gewöhnliche Classen kommen/ und daselbst die Predigt mit ihnen wiederholet werden/ damit sie in der öffentlichen Repetition derselben/ welche in  
der

der Bet-Stunde angestellet wird/ geschickt seyn zu antworten. Je zuweilen kan man ihnen auch zur Aufmunterung aus der Kirchen-Historie einige erbauliche Exempel erzehlen. Denen Armen wird alsdenn/ ehe sie in die Kirche geführet werden/ ein Almosen ausgetheilet.

II.

Was von denen Informatoribus in Der Armen-Schule zu observiren.

I.

Es sollen dieselbe fürnemlich und in allen Dingen auf den Hauptzweck sehen/ nemlich die Kinder zu einer wahren lebendigen Erkänntniß Gottes und ihres Heylandes Jesu Christi zu bringen und daher gewiß wissen/ daß eine jegliche Seele/ die ihrer Pflege anvertrauet wird/ ihnen auf ihre Seele gebunden wird/ also/ daß Gott eines jeglichen Kindes Blut von ihrer Hand fordern  
werz

werde/ so durch ihre Schuld und Vers  
wahrlosung verlohren gehet.

II.

Dahero sollen sie es bey dem blossen  
Unterricht nicht bewenden lassen/ sonz  
dern mit väterlicher Zucht und liebeis  
cher Sorgfalt über die Seelen der Kins  
der wachen/ und an Ermahnen und  
Straffen nichts ermangeln lassen.

III.

Doch sollen sie/ so viel immer mög  
lich ist die Auferziehung der Kinder nicht  
mit Strenge und Härteigkeit führen/  
noch dem Affect des Zorns dabey im ges  
ringsten indulgiren/ sondern sollen mit  
aller Sanfftmuht und Süßigkeit suchen  
die Liebe G.ottes in Christo J.esu ih  
nen vorzustellen/ und also den Glauben  
in ihnen zu erwecken/ und eine Lust und  
Liebe zum Worte G.ottes sambt einer  
kindlichen Furcht für G.ott in ihrem  
Herzen zu pflanzen.

IV.

IV.

Die Ruyte sollen sie nicht gebrantz  
 chen/ wo nicht zum wenigsten drey mahl  
 eine Warnung und mündliche Bestrafung  
 vorher gegangen/ oder eine offens  
 bare Bosheit gespüret worden. Doch  
 sollen sie auch die Ruyte in solchem Fall  
 mit maffe gebrauchen / daß die Kinder  
 nicht durch allzustrenge Zucht ganz ab  
 geschreckt werden; sollen auch den Kin  
 dern vorher ihr Verbrechen sein recht  
 fäh halten/ daß sie wissen/warumb sie ges  
 strafft werden/ auch wenn eine sonderlis  
 che Bestraffung einer begangenen Bos  
 heit fürgenommen wird/ solches andern  
 zum Exempel fürstellen/bezeugend/wie  
 ungern man sie also mit der Ruyte straf  
 fe/und wie viel lieber man die Ruyte gar  
 wegwerffen wolte / wenn sie nur mit  
 Worten sich wolten ziehen lassen/ sollen  
 sich auch nach der gebrauchten Zucht die  
 Hand geben/dancksagen und Besserung  
 angeloben lassen.

V.

Hingegen ob sie wohl sich hüten sol-  
 len/ daß sie die Kinder/ welche sich wohl  
 an lassen/ mit unzeitigem Loben nicht  
 stolz machen und verderben/ sollen sie  
 doch ihnen öftters die herrliche Ver-  
 heißung/ die die Gottseligkeit hat/ in die-  
 sem und jenem Leben/ für Augen mache-  
 len/ damit sie aufgemuntert werden mit  
 Lust und Freuden sich zur Schulen und  
 Kirchen zuhalten.

VI.

Denen Kindern / die sonst vor den  
 Thüren betteln gegangen sind oder noch  
 gehen/ muß fleißig inculciret werden /  
 wie hochnöhtig es sey/ daß sie ja nicht  
 ihr Lebenlang das Bettel-Brod essen /  
 sondern etwas nützliches lernen/ damit  
 sie ihrem Nächsten dienen/ und ihr Les-  
 ben nach dem Willen Gottes führen:  
 Dazu ihnen denn auch Hoffnung ges-  
 machet werden kan/ daß man sich ihrer  
 annehme

annehmen wolle/sie auf ein gutes Hand-  
werck zu bringen/wenn sie G Dtt fürch-  
ten und fleißig lernen. Auch kan man  
ihnen je zuweilen einige Exempel erzeu-  
len/ wie arme Kinder nützliche und gu-  
te Leute geworden/ auch von G Dtt wol  
im Leiblichen gesegnet seyn.

VII.

Es ist auch nöhtig/ daß man ihnen  
fleißig vorstelle/ was für Sünden mit  
dem Betteln begangen werden. Z. E.  
Wennes nicht aus Noht geschehe/oder  
wenn der Mensch durch Betteln Geld  
und Gut zusammentreiben gedencke/ oder das  
Gesammlete lied erlich durchbringe/oder  
aus dem Betteln ein Handwerck mache/  
oder dadurch versäume in die Schule  
und Kirche zu gehen/ oder wenn einem  
am stücke Brod mehr gelegen/ als am  
Worte G Dttes, &c.

VIII.

Doch sollen die Sünden/ so unter

den Bettlern pfflegen vorzugehen/ nicht allzu special erzehlet werden/ damit nicht einige aus solcher Erzehlung das Böse erst lernen/ und es auch so machen/ wie es ihnen erzehlet worden. Gottes Werck mag man herrlich preisen/ aber von den Wercken des Teuffels muß man gar behutsam reden. Denn der Zunder dazu ist in dem Menschlichen Herzen/ da es leichtlich fänget.

IX.

Es sollen auch die Informatores mit Fleiß darauf sehen/ daß insonderheit die Bettel-Kinder fein beyzeiten einen guten Grund der Christlichen Lehre fassen/ weil man ihrer nicht allzuwol versichert ist/ wie lange sie solch Schul-gehen continuiren werden.

X.

Insgesambt haben sie dahin zusehen/ daß die Kinder lernen lesen/ schreiben/ rechnen/ den Catechismum/ und seine erbauliche

bauliche und zum Grunde der Christlichen Lehre gehörige Sprüche; dazu sollen so wohl Mägdelein als Knaben angewiesen werden. Wozu noch über dieses die Waisen-Kinder angewiesen werden sollen / ist in nechstfolgendem Capittel enthalten.

XI.

Sie sollen aber so viel möglich ist/dahin arbeiten / daß die Kinder nicht nur die blossen Worte des Catechismi und der Biblischen Sprüche hersagen lernen / sondern / daß sie auch den rechten Verstand von einem jeglichen fassen: Auch sollen die Præceptores allemahl fleißig auf die Ausübung dringen / und den Kindern wohl inculciren / daß das Wissen nicht genug sey / sondern / daß ihr ganzes Leben damit übereinstimmen müsse.

XII.

Auch sollen sie wohl auf die Kinder

acht haben/ daß sie nicht undeutlich/  
 stammelnd/ mit abgestümmelten Wors  
 ten/ allzugeschwinde zc. beten/ oder den  
 Catechismum hersagen/ dieweil sie durch  
 dergleichen Fehler am rechten Verstande  
 und Gebrauch des Wortes Gottes  
 sehr gehindert werden.

XIII.

Es soll in denen Classen der Armens  
 Schule kein Kind ein Buch mit nach  
 Hause nehmen/ sondern ein jedes Kind  
 empfähet in der Schulen sein Buch/  
 und wenn es ein anders gebrauchet/  
 giebt es das vorige dem Præceptor  
 wieder/ und empfähet von ihm darauf das  
 andere; und wenn die Schule aus ist/  
 oder ein Kind veniam bittet heraus zu  
 gehen/ fordert der Præceptor von dem  
 selben sein Buch wieder ab/ und vers  
 wahret nach geendigter Schule alle Bü  
 cher in dem Schrancke/ und lieget dem  
 Præceptor ob/ wohl darauf zusehen/  
 daß ja keines davon komme. XIV.

XIV.

Dahero/ wenn auch Kinder in die Armen = Schule kommen / welche ihre Bücher mitbringen / so saget man ihnen / daß sie solche nur künfftig zu hause lassen und daselbst drianen lesen sollen / und daß man ihnen in der Schule schon die nöhtigen Bücher geben werde.

XV.

Wenn aber ein Kind seinen ordentlichen Abschied nimmt aus der Schulen / (es seyn Mädchen oder Jungen) da es nemlich so weit erwachsen / daß es zur Haus Arbeit oder auf ein Handwerck gethan werden soll / so werden ihm seine Bücher / ein Catechismus / Psalter und neue Testament mitgegeben / solche zu behalten.

XVI.

Es soll aber ein solches Kind von seinen Præceptoribus und Seelsorgern ordentlichen Abschied nehmen / und sich für die gute Zucht und Unterweisung

bedancken. Darauf soll es der gegenwärtige Præceptor erinnern des Guten/ das es bißdahero gehöret/ es treulich ermahnen/ daß es also glauben und leben wolle sein Lebenlang/ und sich solches zusagen und angeloben lassen. Dann soll der Præceptor alle Kinder aufstehen heissen/ und mit den Kindern ein herzlich Gebet zu Gott verrichten für dieses Kindes zeitliche und ewige Wohlfart/ und daß Gott alle Christliche Kinder Zucht ferner aus Gnaden segnen wolle. Zuletzt soll der Præceptor das Kind ermahnen/ ob es gleich aus der Schulen bleibe/ doch die öffentliche Catechisation in der Kirche nicht zu verlassen/ sondern derselbigen fleißig beyzuwohnen/ daß es das Gute nicht wieder vergesse/ so es in der Schule gelernt.

XVII.

Es sollen die Kinder insgesambt wie sie

sie beysammen seyn/ täglich in die Bet-  
Stunden und Catechisation von denen  
Præceptoribus geführet werden/ da als  
lezeit ein Præceptor vor / der andere  
nach gehen/ und sie also ordentlich in die  
Kirche bringen/ und wohl acht haben sol-  
len/ daß sie fein beysammen bleiben/ und  
nicht neben der Kirchen hingehen.

XVIII.

Diejenigen/ welche die Kinder zur  
Kirche führen/ sollen auch in der Kirchen  
so wohl in der Bet. Stunde bey ihnen  
bleiben/ und sie zur Aufmerksamheit an-  
halten/ auch wenn die Catechisation  
aus ist/ sie auf die kleinen Bänckchen  
nieder sitzen lassen/ und verhüten/ daß kei-  
ne davon gehen.

XIX.

Es sollen die Præceptores allezeit  
doch sonderlich des Montags fleißig  
darauf sehen/ daß keine Kinder aus des  
Rectoris Schule ausbleiben/ und sich

unter ihre Kinder mengen/ als worüber  
 sich jenermöglichen zu beschweren haben.  
 Sollen demnach/ wenn sie sehen/ daß  
 ein Kind kommet/ so sie vorhin noch nicht  
 gehabt/ solches genau examiniren/ und  
 nachdem sie befinden/ daß es vorhin in  
<sup>1000</sup> ~~eine von beyden~~ Schulen gegangen/ sol-  
 ches keinesweges annehmen/ sondern  
 gleich wieder nach Hause schicken.

XX.

Es sollen die Præceptores auf die  
 Gemüther / wie auch auf die Fähigkeit  
 der Ingeniorum acht haben/ und worzu  
 sonderlich ein jegliches Kind geschickt  
 seyn möge/ fleißig ihnen abzumerkern  
 suchen/ damit man die Gaben so G. D. te  
 in ein jegliches geleet/ recht erwecken/  
 und zum gemeinen Nutzen anwenden  
 könne.

XXI.

Es sollen die Præceptores nicht ge-  
 statten/ daß die Kinder bald in eine bald  
 in

in die andere Classe gehen/ als wodurch  
 allerley Unordnung entstehen würde.

XXII.

Die Præceptores sollen sich ein jeder  
 in seiner Classe ein wenig vor dem Schlas  
 ge einfinden/ und da erwarten/ biß sich  
 die Kinder sammeln/ und dadurch ver  
 hüten/ daß die Kinder nicht/ ehe die  
 Schule angehet/ allerley Muhtwillen  
 miteinander entweder auf dem Hoffe  
 oder in den Classen verüben.

XXIII.

Desgleichen sollen sie in ihren Stun  
 den von Anfang biß zu Ende bey den  
 Kindern bleiben/ damit die Kinder ja nie  
 allein gelassen werden.

XXIV.

Es sollen sich die Præceptores ja mit  
 allem Fleiß hüten/ daß sie den Kindern in  
 der Schule nicht unziemende Freyheit  
 gestatten. *S. E.* Wenn sie etwas mit  
 den Vordersten vorhaben/ daß die Hino

sersten plaudern/oder sonst Mußwillen  
treiben/ Obstessen &c.

XXV.

Wenn ein Kind ausbleibet/ soll der  
Præceptor bald hinschicken / und bey  
den Eltern oder im Hause da das Kind  
ist/ Nachfrage thun lassen/ was die Ur-  
sache des Ausbleibens ist.

XXVI.

Wenn eine Wochen-Predigt ist/ soll  
es den Kindern des Tages vorher mit  
Fleiß angesaget werden/ daß sie vor der  
Predigt sich miteinander in der Schule  
einfinden/damit alda der Morgen-Ge-  
gen mit ihnen zuvor könne gebetet/ und  
sie denn von den Præceptoribus in die  
Kirche geführet werden/ wie sonst in die  
Bet-Stunden. Nach der Predigt sol-  
len sie denn von den Præceptoribus  
wieder ordentlich in die Schule gefüh-  
ret/ und noch eine Stunde unterrichtet  
werden.

XXVII.

XXVII.

Des Sonnabends kan ihnen gleich-  
fals angesaget werden/ daß sie sich des  
Sonntags frühe gleicher Weise vor der  
Predigt einfinden/ und sich in die Kir-  
che führen lassen. Ob sie denn gleich  
wegen mancherley häußlicher Umstän-  
de nicht alle kommen/ noch strenge dazu  
anzuhalten seyn/ soll dieses doch auch  
mit wenigem/ so gut es seyn will/ beo-  
bachtet werden.

XXVIII.

Weil auch eine Stunde à part zur  
Schreib-Stunde täglich gesetzt ist/ sol-  
len sie bey zeiten diejenigen Kinder/ so  
nun fertig buchstabiren können/ und im  
Lesen einen guten Anfang haben/ dem-  
jenigen auch übergeben/ der zur Infor-  
mation im Schreiben bestellet ist.

CAPUT II.

Von der Information und Auf-  
erziehung der Waisen-Kinder  
insonderheit.

§. I.

Weil die Waisen-Kinder der völlis-  
gen Auferziehung zu genieffen haben/  
und des ganzen Tages unter guter Auf-  
sicht und Anführung gehalten werden/  
auch daher bey ihnen mehr ausgerichtet  
werden kan/als bey den übrigen armen  
Kindern/so ist deshalb ihre Informa-  
tion in einigen Stücken von der vorge-  
setzten Schul-Ordnung unterschieden.

§. II.

Im Sommer werden sie angehalten  
umb 5. Uhr aufzustehen/ im Winter  
umb 6. Uhr/ und werden des Abends  
umb 9. Uhr zu bette gebracht. So bald  
sie aufgestanden/und ihre Kleider übers  
geworffen/wird mit ihnen Bet-  
Stunde  
gehals

gehalten / damit nicht ihre Gemühter  
 vorher zerstreuet / oder gar einige durch  
 andere zufällige Verhinderungen vom  
 Gebet abgehalten werden. Das Ges  
 bet wird von einem Christlichen Studio  
 so mit ihnen verrichtet auf solche Weise /  
 wie im vorhergehenden Capittel ange  
 zeigt worden. Über dem aber / läßt es  
 sich bey solchen mehr und öftters thun /  
 daß sie ihre Noht mit ihren eigenen  
 Worten G Dtt vortragen lernen / wor  
 innen ihnen denn der Præceptor zum  
 öfttern vorgehet / werden auch insonders  
 heit ermahnet und angewiesen / daß sie  
 für ihre Wohlthäter mit rechtem Ernst  
 und Andacht zu G Dtt beten sollen / weil  
 sie ihnen auf keine Weise / als durch ihr  
 ernstliches Gebet ihre Wohlthat erkennen  
 können; desgleichen wird ihnen auch  
 öftters die Gnade / welche G Dtt an ih  
 nen gethan / daß er sie also in der Furche  
 des HErrn / und zu allem Guten erzie  
 hen

hen lasse/ zu Gemühte geführt/ werden  
 ihrer besondern Pflicht dabey erinnert /  
 und für allem Ungehorsam/ Untrene/  
 Unfleiß/ Müßwillen und dergleichen  
 gewarnet; von eben demselbigen Stu-  
 dioso wird auch das Abend Gebet von  
 8. bis 9. Uhr auf gleiche Weise mit ihnen  
 verrichtet/ und vor dem Gebet je zu wei-  
 len ein Examen conscientiae oder Prü-  
 fung mit den Kindern angestellet/ wie  
 sie den Tag hingebracht/ wie sie sich ge-  
 gen Gott/ gegen ihre Vorgesetzte zc.  
 bezeigt. Nach verrichtetem Abends  
 Gebet legen sie sich schlaffen/ da denn  
 bey den Knaben in jedem Schlafges-  
 mach ein Studiosus, bey den Märgen  
 aber/ so allesambt in einem besondern  
 Gemach ihre Bettlein haben/ die Pfler-  
 gerin bleibet und schläfft/ damit viele  
 Unordnung und Ergerniß so unter den  
 Kindern bey dem aus- und ankleiden vor-  
 gehen könnte/ verhindert werde.

Johann

Johann Arnds wahres Christenthumb  
 in den Wochen-Predigten öffentlich er-  
 kläret wird / so wird an stat des neuen  
 Testaments in der Bet-Stunde frühe  
 vom Præceptore das Capittel / welches  
 soll erkläret werden / verlesen / der In-  
 halt daraus fürhlich gezeiget / und die  
 Kinder werden zum andächtigen Gehör  
 Göttlichen Worts angemahnet. Im  
 gleichen wird am Sonntage frühe in der  
 Bet-Stunde das Evangelium vorge-  
 nommen / damit sie dadurch zu bestomehe-  
 rerer Aufmercksamkeit zubereitet wer-  
 den. Dieweil auch die Kinder leicht  
 im Gebet unachtsam werden / und der  
 Præceptor nicht zugleich so genau ohne  
 Verhinderung darauf mercken kan / ist  
 der Oeconomus sambt der Pflegerin  
 unter dem Gebet bey ihnen / deren jener  
 auf die Knaben / und diese auf die Mä-  
 chen acht giebet.

§. III.

In der nechſten Stunde nach dem Morgen-Gebet waschen ſie ſich / die Knaben zu erſt / darnach die Mägdelein / da denn die Pflegerin bey ihnen iſt / und ſiehet / daß alles recht und ordentlich zu ſey / über dieſes auch ein Præceptor die Inſpection hat. Nachdem ſie ſich ge- waschen / eſſen ſie das Morgen-Brod / und wenn ſolches geſchehen / und von der ſelben Stunde noch etwas Zeit übrig iſt / wird ihnen ein Spruch zu lernen auf- gegeben.

§. IV.

Von 7. biß 9. im Sommer und von 8. biß 10. Uhr im Winter / ſind ihre ordentliche Schul-Stunden. Das Gebet iſt in der Frühe-Stunde ſchon mit ihnen verrichtet / werden alſo die Lectiones gleich mit ihnen / doch nach vorhergehendem kurzen Gebet und Ermahnung angefangen / und auf ſolche  
Weis

Weise mit ihnen gehalten/ wie oben in den letzten Vormittags/ Stunden angezeigt ist/ werden auch auf solche Weise mit dem Gebet beschloffen. Des Nachmittags sind die beyden Stunden/ welche vor der öffentlichen Bet/ Stunde hergehen/ die im Sommer von 5. bis 6. Uhr gehalten/ im Winter aber weiter zurück gesetzt wird/ ihre ordentliche Schul/ Stunden/ und wird es in denselben auch mit ihnen nach obengesetzter Schul/ Ordnung gehalten.

§. V.

In diesen Stunden aber sind nur beyfammen diejenigen Kinder/ welche lesen/ schreiben und den Catechismum lernen/ und etwa fünffzig zu einem Handwerck sollen gethan werden. Diejenigen/ welche im Pædagogio informiret werden/ müssen frühe/ so bald sie aufstehen/ in die ihnen angewiesene Classes des Pædagogii gehen/ daß sie daselbst

daselbst das Gebet verrichten/ und fern  
 ner aller guten Anführung genieffen.

§. VI.

Inzwischen werden einige zum La-  
 teinschen/ andere zum Hebräischen à  
 part angeführet/ Darinnen man eben die  
 Methode gebrauchet/ welche mit denen  
 im Pædagogio gebrauchet wird/ und in  
 einem besondern Bericht angezeigt ist.

§. VII.

Denenjenigen/ die zur Apothekers-  
 Kunst kommen sollen/ wie biß dahero  
 unterschiedene Knaben dazu verlangt  
 worden/ werden besondere Stunden ges-  
 setzet/ in welchen man den Apothekers-  
 Tax, und einige Herbaria mit ihnen  
 durchgehret/ werden auch zur Sommers-  
 Zeit mit den Knaben im Pædagogio  
 von Studiosis Medicinæ herbatim ge-  
 führet. Diejenigen/ die zu andern Kün-  
 sten und Handwercken/ als zur Buch-  
 druckerey/ Buchhandel und dergleichen  
 entwe-

entweder schon gefordert sind/oder selbst  
 Lust dazu haben/lernen Lateinisch/Grie-  
 chisch und Hebräisch lesen/auch im Lateinischen decliniren und conjugiren/  
 damit sie ihren künfftigen Beruff/dar-  
 innen ihnen solches zuwissen höchstnöthig  
 ist/desto leichter antreten können.

§. VIII.

Weil auch einer der nicht studiret/  
 dennoch die Principia Astronomiæ,  
 Geographiæ, Geometriæ, Physicæ,  
 Historiæ, und was seines Orts oder  
 Landes Policye/Ordnung sey/zuwissen  
 wohl vonnöhten hat/wo er ein verständiger/  
 und dem gemeinen Wesen nützlich  
 er Mann werden will/wird ihnen  
 auch auffer denen ordentlichen Schul-  
 Stunden neben dem/das sie von einem  
 dazu bestelleten Strick-Meister zum  
 stricken angehalten werden/gleichsam  
 spielender Weise von einem dazu bestel-  
 leten Studioso von allen diesen Wissens-  
 schafften

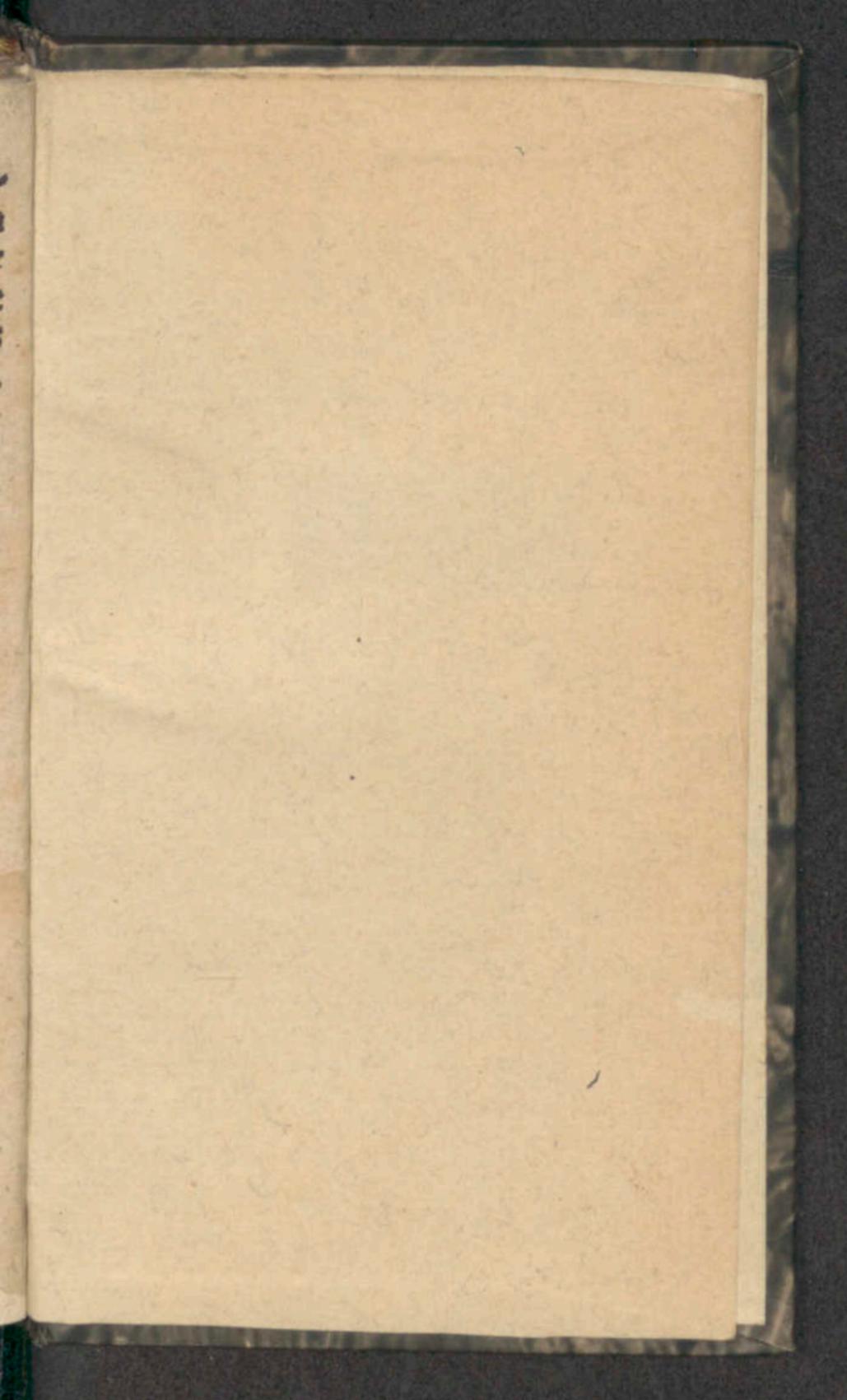
schafften das Nöthigste beygebracht /  
 daß sie zum Exempel lernen / wie sie  
 G<sup>o</sup>tt aus der Natur erkennen / und  
 sich durch seine Wercke zu seinem Lobe  
 reizen lassen sollen / wie sie ein Land vom  
 andern unterscheiden und reisen sollen /  
 wie sie einen Acker messen oder theilen /  
 wie sie den Calender brauchen sollen &c.  
 Es ist dieses das Fürnehmen gewesen  
 des hochsel. Herzog Ernstens zu Sachsen  
 Gotha / welcher nicht allein für diejeni-  
 gen Knaben welche nicht studiren / son-  
 dern zu Handwerckern / Künstlern und  
 Rauffleuten gethan werden sollen / eine  
 besondere Teutsche Schule geordnet /  
 sondern auch zu solchem Zweck ein bes-  
 onders Büchlein in Teutscher Spra-  
 che / darinnen die Principia der vors-  
 nehmiesten und nützlichsten Wissenschafft-  
 en kurz verfasst sind / heraus geben las-  
 sen / welches Büchlein denn auch bishe-  
 ro bey den Wäysen-Kindern dazu ge-  
 brauchet worden.

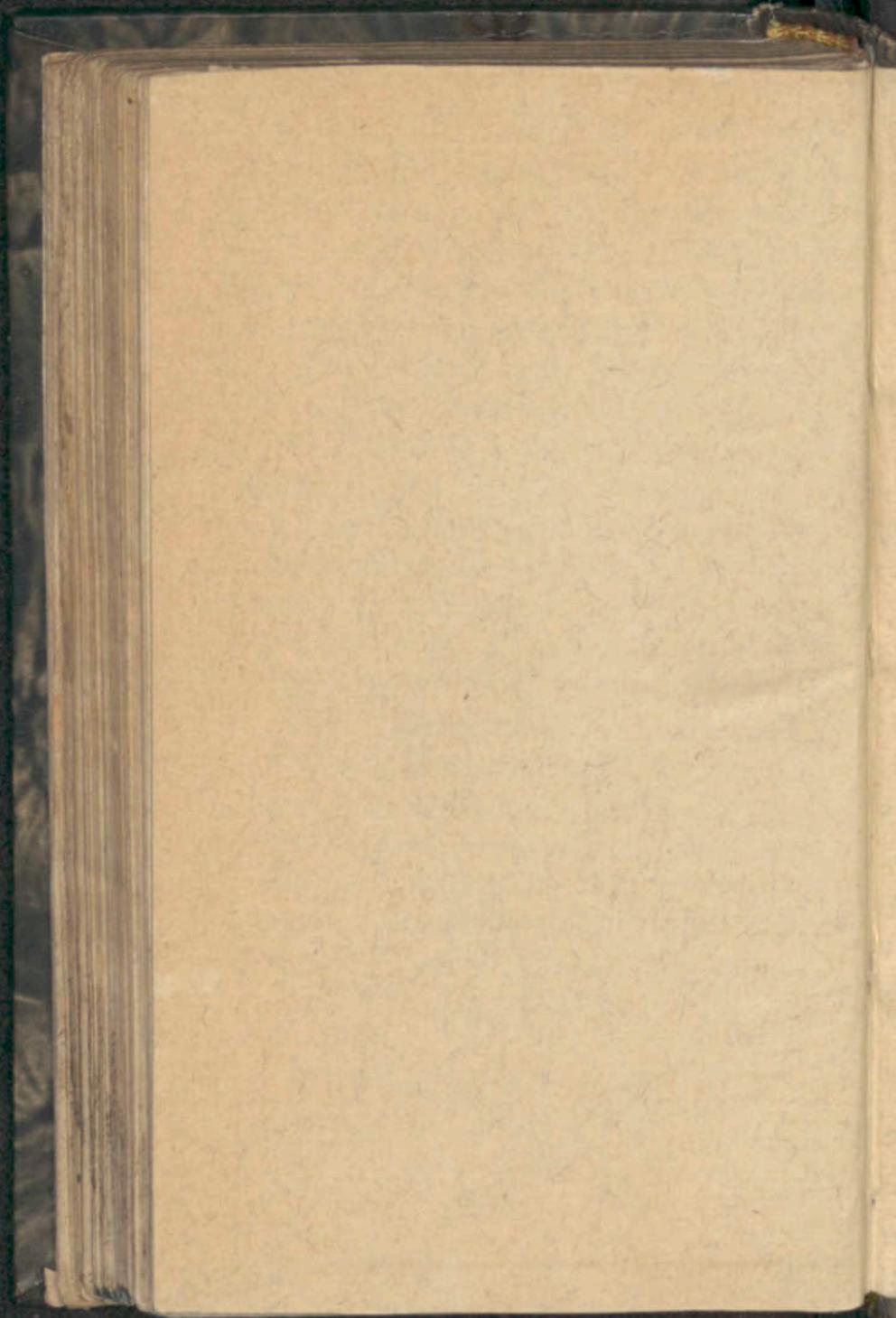
§. IX.

Eine Viertel Stunde vor dem Essen/ so wohl des Mittags als des Abends/ müssen einige dazu bestellte Knaben und Mädchen aufdecken/ und die Speisen auftragen. Darauf stellen sich alle Kinder in rechten Reien vor die eine Taffel/ wenden allesambt ihre Gesichte nach derselben/ und singen zur Erweckung der Andacht ein oder ein paar Verslein aus einem bekandten Gesange. Nachmahls betet eines/ welches die Ordnung trifft/ die gewöhnlichen Tisch-Gebete laut her/ und die andern beten sachte oder in ihrem Herzen mit. Nach verrichtetem Gebet setzet sich ein jedes an seinen gehörigen Ort bey seiner Taffel. Über der Mahlzeit wird entweder ein Capittel aus der Bibel gelesen/ aus welchem ein jeder etwas anmercken muß/ oder sie werden auch nach Beschaffenheit der Tage vom *Præceptore* aus der Predigt *examiniert*. Die Mahlzeit wird mit singen und beten wieder geschlossen. In den Frey- Stunden werden die Kinder wegen der Gesandheit bey gutem Wetter im Sommer in den Garten oder  
 auß

aufs Feld geführt/ da ihnen unterdessen et-  
 was aus den IV. Buch Johann Arnds vom  
 wahren Christenthum erkläret wird/ oder  
 einige Historien aus *Welleri* Creutz-Schule  
 oder dem alten Testament erzehlet. Welches  
 zur Winters-Zeit in der Stube geschiehet.  
 Wenn es zur Winter-Zeit sehr kalt ist/ blei-  
 ben die Kinder so wohl des Sonntags als  
 auch in der Woche/ wenn geprediget wird /  
 zu Hause/ da unter wehrender Zeit ein dazu  
 bestellter *Studiosus* mit ihnen singet/ betet /  
 und in der Bibel liest. Im Sommer aber  
 oder wenn es im Winter nicht zu kalt ist /  
 werden sie in die Kirche an einen ihnen dazu  
 verordneten Ort geführt. Nach der Mit-  
 tags-Predigt wird ihnen aus Beckendorffs  
 // *Marter-Stand* die Historie der 10. Verfol-  
 gungen vorgelesen und erkläret/ dadurch sie  
 so wohl ermuntert/ als auch unterrichtet  
 werden/ wie die ersten Christen/ Christo  
 ihrem Haupte im Leben und Leiden  
 ähnlich geworden.









BUŁ

2000000892155

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W ŁODZI



1004524